

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungsblätter der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. S. Land- und Landeskulturcentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des K. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundbesitzliche Entscheidungen des K. S. Landesversicherungsamts, Verzeichnisse von Holzpflanzen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 80.

Mittwoch, 9. April

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingeliefert) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Papst ist von neuem erkrankt.

Die in Saloniki bereits eingeschifften serbischen Hilfstruppen für Montenegro sind auf erhaltenen Befehl hin wieder an Land gegangen.

Das erste chinesische Parlament ist gestern eröffnet worden.

Präsident Wilson hat gestern persönlich seine Botschaft an den Kongress, die sich ausschließlich mit der Tarifreform befaßt, verlesen.

Amtlicher Teil.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rebenzolleinnehmer Domisch in Lohmen bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Inhaber der Firma Heinrich Wittenberger in Dresden Postschreiber Willy Rudolph von ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha verliehenen Titel Herzoglich Sächs. Postschreiber annehme und führe.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, der vormaligen Inhaberin einer Privatmädchenschule in Chemnitz Pauline Caroline Helene Binder den Maria Anna-Orden 2. Klasse zu verleihen.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben den Gemeindevorständen zu Schwepnitz (Amtshauptmannschaft Kamenz), Rebesgrün und Sorga-Hinterhain (Amtshauptmannschaft Auerbach) sowie Rittersgrün (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg) die Befugnis zur Anordnung der Zwangsvollstreckung in bewegliche körperliche Sachen und — mit Ausnahme von Rittersgrün — auch in den Arbeits- und Dienstlohn erteilt.

Ferner hat das Ministerium des Innern dem Gutsvorsteher der selbständigen Gutbezirke Morgenröthe und Lautenkrantz die gleiche Befugnis in bewegliche körperliche Sachen erteilt.

Dresden, am 7. April 1913.

2521

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

(Schiedliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 9. April. Se. Majestät der König und Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wohneten vormittags 10 Uhr der Feier des 25jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen auf dem Kasernenhofe des Regiments bei. Zur Königl. Frühstückstafel waren Einladungen ergangen an den Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und des Königs und Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst v. Kessel, Erzfeldzeug, den Gouvernements-Adjutanten in Berlin Major Adisch v. Roseneg und den Hauptmann v. Jeschau im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs und im Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg fand heute eine Sitzung im Gesamtministerium statt.

Vom Diplomatischen und Konsulats-Dienst.

Dresden, 8. April. Der Königl. Generalkonsul Heinrich Rappes in Frankfurt a. M. ist verstorben.

Deutsches Reich.

Das Presseho zur Kanzlerrede.

Budapest, 8. April. Die Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg mit rückhaltloser Zustimmung und Anerkennung. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die neuerliche Bekundung der deutschen Bundestreue gegenüber Österreich-Ungarn hat durchaus den Erwartungen nicht nur maßgebender Kreise, sondern auch unserer gesamten öffentlichen Meinung entsprochen. „Budapesti Hirlap“ sagt: Der Kanzler hat die große Aufgabe glänzend gelöst, eine die Wehrvorlage begründende und dabei doch friedliche Rede zu halten.

Paris, 8. April. Das „Journal des Débats“ hebt die Worte des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg über die Treue Deutschlands zu dem verbündeten Österreich und die durch die Orientkrise verursachte Kriegsgefahr hervor und weist auf die Äußerungen Grey über Stutari hin und schreibt: Wer wagt es, angeht dies die Regierungen, auch die Presse, die auf die öffentliche Meinung einwirkt, hat eine Verantwortlichkeit. Wenn französische Blätter dem Vorwurf des Chauvinismus entgegen wollen, den man allzuoft gegen sie erhebt, so werden sie es sich reichlich überlegen müssen, bevor sie die Öffentlichkeit gegen die einzig vernünftige und gegenwärtig mögliche Politik aufsetzen.

Paris, 9. April. Über die vorgelegte Rede des Reichskanzlers schreibt der „Petit Parisien“ u. a.: Die Rede, welche die Notwendigkeit einer Verstärkung des deutschen Reichsheeres begründete, hätte ebenso gut und sogar noch besser eine Verminderung der Rüstungen gerechtfertigt. Hat sich doch der Reichskanzler bemüht, darzutun, daß die Beziehungen Deutschlands zu den Staaten der Tripelenteente sehr friedlich seien. Er hat England uneingeschränkt Anerkennung gezollt, die Herzlichkeit der russisch-deutschen Beziehungen betont und jenen bemerkenswerten Satz ausgesprochen, den man in keiner Rede eines seiner Vorgänger finden wird: „Unsere Beziehungen zu Frankreich sind gute.“ Mit Sorgfalt muß man die vom Reichskanzler im Laufe seiner Rede wiederholt abgegebene Erklärung vergeichen, daß Deutschland jede herausfordernde Politik von sich weist und niemand bedrohen will. Wir nehmen davon gern Kenntnis.

Aus dem reichsländischen Parlament.

Strasbourg, 8. April. Die Erste Kammer des Landtags erledigte in ihrer heutigen Vormittags-Sitzung in zweiter und dritter Lesung das Bergwerkssteuergesetz, wobei entgegen der eine Staffellung der Ausgaben wünschenden Regierungsvorlage die Erhebung nach einem festen Prozentsatz beschlossen wurde. Auch das Beamtenbesoldungsgesetz und das Lehrerbefoldungsgesetz wurden in dritter Lesung verabschiedet.

Zum Fall Wetterlé.

Die „Magdeburger Zeitung“ erfährt: Die elsass-lothringische Zentrumsparlei hielt in Strasbourg eine zahlreiche besuchte Delegiertenversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde zum Vorsitzenden Dr. Schott gewählt. Hieran schloß sich eine Debatte über den Fall Wetterlé. Von lothringischer Seite war die Anregung ergangen, Wetterlé von der Partei auszuschließen. Dieser Antrag wurde jedoch offiziell nicht gestellt. Man nahm eine Entschließung an, in der die Delegiertenversammlung sich der Erklärung der elsass-lothringischen Zentrumsfraktion gegen das Auftreten Wetterlés anschloß, im übrigen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Bemerkenswert bleibt, daß Wetterlé nicht wieder in den Vorstand gewählt wurde. Wetterlé selbst hatte der Debatte beigewohnt, ohne sich daran zu beteiligen.

Kleine politische Nachrichten.

Riel, 8. April. Prinz Heinrich ist heute abend von hier nach England abgereist.

— Die in Berlin am 8. April ausgegebene Nr. 22 des Reichs-Gesetzblattes enthält eine Bekanntmachung vom 28. März 1913; betreffend Ausführung des § 385 des Versicherungsgesetzes für Angehefte.

Reichstag.

Sitzung vom 8. April 1913.

Am Bundesratsstische: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Kriegsminister v. Heeringen, die Staatssekretäre Kühn und Dr. Visco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 1 Min.

Die Generaldiskussion der neuen Wehrvorlagen wurde fortgesetzt.

Abg. Baffermann (nl.): Die Ausführungen des Hrn. Reichskanzlers haben uns den Ernst der Lage gelehrt. Wir können es billigen, wenn durch diese ganzen Ausführungen ein Ton geht, der frei war von jedem Optimismus, aber doch getragen ist vom Vertrauen in unsere Nation und unser Heer. Man wird zugeben müssen, daß in bezug auf die internationale Lage eine derartige Vorlage notwendig war. Die jetzige Verschlechterung der Lage ist durch die Vorgänge auf dem Balkan hervorgerufen worden. Unsere Beziehungen zu Rußland haben sich seit den Tagen des Berliner Kongresses verschlechtert. In der Folge ist Deutschland auch industriell mächtig aufgeblüht und ist ein vielfach unsequener Konkurrent geworden. Dadurch kam Deutschland natürlich in einen Gegensatz zu England. Das Ergebnis war die Gründung der Tripelenteente. Durch die Ereignisse auf dem Balkan ist das Selbstbewußtsein der dortigen Völker sehr gewachsen. Dazu kommt der rumänisch-bulgarische Streit, jedoch Rumänien für und nicht mehr dieselbe militärische Würdigung, wie früher hat. Eine Erschwerung für die Zukunft ist auch die Frage Konstantinopels, auch kann vielleicht die Darbanellenfrage aufgestoßen werden. Vor allem aber kommt für uns Kleinasien in Betracht. Die Lage der Türkei ist auch dort schwierig. Es besteht die Möglichkeit von Reibereien an den Grenzen Kleinasien mit Rußland und mit dem englischen und französischen Einfluß. Der Dreibund hat sich während der Balkanwirren bewährt. Die Aktionsfähigkeit Italiens im Rahmen des Dreibundes ist durch die Gewinnung von Tripolis beeinträchtigt. Dazu kommt, daß Italien im Falle territorialer Veränderungen gewillt ist, seine Stellung im Mittelmeer zur Geltung zu bringen. Wir erkennen gern an, daß die Politik der leitenden Staatsmänner in Rußland von friedlichen Tendenzen geleitet ist, und daß auch die Dreimächte während der Balkanwirren bemüht waren, Konflikte mit Österreich zu vermeiden. Aber es fragt sich, wie lange das Regiment dieser Männer dauern wird, denn die panlawischen Elemente in der russischen Politik sind mit dem russischen Kabinett unzufrieden. Die deutsche Politik ist während der letzten 40 Jahre gegen Frankreich immer eine sehr ruhige und friedliche gewesen. Die nationalistische Bewegung in Frankreich ist zurückzuführen auf Vorgänge, die mit Marokko zusammenhängen. Sie ist nicht kleiner geworden, als wir auf Marokko verzichteten. Zeugnis davon gibt der Boykott deutscher Waren. Die nationalstisch-imperialistische Bewegung hat in vielen Ländern seit 1900 sehr stark eingegriffen. Alle Staaten werden dazu hingezogen, ihre Waptsmittel zu verstärken. Die Reibungsflächen sind durch diese imperialistische Politik sehr vermehrt und die Kriegsgefahr ist gewachsen. Für jeden muß klar sein, daß die auswärtige Lage Deutschlands sich durch die historischen Geschehnisse verschlechtert hat, daß ein vorsichtiger Hansvater auch auf einen Krieg sich einzulassen muß; denn die Folgen eines unglücklichen Krieges für Deutschland sind nicht abzusehen. Aus diesen Erwägungen heraus sind wir bereit, die Wehrforderungen zu bewilligen. Die Besserung unserer Beziehungen zu England begrüßen auch wir. In den Darlegungen des Kriegsministers über die Vorlage selbst noch einige Bemerkungen. Unleugbar liegen auch hier Gegenstände vor zwischen diesen Darlegungen und den Erklärungen von 1911 und 1912. Die jetzige Vorlage erklärt sich nicht allein aus der politischen Lage, sondern man will früher vergessene Dinge nachholen. Der leitende Gesichtspunkt der ganzen Vorlage ist der: Soll die allgemeine Dienstpflicht durchgeführt werden? Wird diese Vorfrage bejaht, dann müssen auch die Folgerungen gezogen werden. Die Reform des Bürgerlichen Strafgesetzbuches kommt in diesem Herbst aus dem Vorbereitungsstadium heraus. Da ist es zu empfehlen, auch in eine Prüfung des militärischen Strafrechts einzutreten. Unser militärisches Strafrecht ist vielfach veraltet. Besonders sollte in stärkerem Maße die Öffentlichkeit zugelassen werden. Wir wünschen keine Zurücksetzung aus religiösen Gründen und keine Bevorzugung des Adels. Für eine Verstärkung der Dienstzeit trete ich nicht ein. Das ist nicht empfehlenswert auf Grund der Erfahrungen, die man in Frankreich gemacht hat.

Ich meine, daß in unserer Volks eine ernste, entschlossene Stimmung herrscht, und es reich genug ist, die Gefahr zu erkennen, und bereit, die Folgerungen zu ziehen. Was wir errungen haben, wollen wir nicht verlieren. Die Zahl unserer Feinde ist größer geworden. Wir wollen jeder Gefahr gewachsen sein. Angesichts der Weltlage sind meine Freunde bereit, diese Vorlage zu bewilligen. Dies ist eine nationale Pflicht, ein Gebot der Selbsterhaltung! (Lebhafte Beifall.)

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Die Vorlage ist ein Friedenswerk ersten Ranges. Sie ist eine bittere Notwendigkeit. Wir dürfen dem Reichskanzler dankbar dafür sein, daß er diese Vorlage eingebracht hat, die den Frieden gewährleisten soll und hoffentlich gewährleisten wird. Wir wollen lieber eine Milliarde hingeben, als uns der Gefahr einer Niederlage aussetzen, die uns unzählige Milliarden kosten würde. An der Verteilung der türkischen Staatsschuld sind auch wir sehr interessiert. Solange wir die Stärkeren sind, wird uns der Friede erhalten werden. Öffentlich wird die Vorlage hier einstimmig angenommen. Möge das Deutschland von 1913 an Opferwilligkeit nicht gegen das Deutschland von 1813 zurückfallen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Sp.): Die ganze Vorlage ist geradezu provozierend dürrig motiviert. Die gegebenen

Zahlen sind irreführend. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und der bisherigen Großmachtstellung des Deutschen Reiches kann allein der richtige Maßstab sein, nicht aber Prozentberechnungen nach dem launenhaften Geleise der ewigen Schraube. Unsere Militärverwaltung hat sich von den Vorgängen in Südosteuropa völlig abstrahieren lassen. Die Kriegserklärung der Balkanstaaten wurde völlig ignoriert, trotzdem die deutsche Regierung gewarnt worden ist. Das alles ist ein schweres Schuldkonto auch der diplomatischen Vertretung Deutschlands. Es wird jetzt wenigstens Sache einer geschickten Diplomatie sein, mit Staaten mit einer so aktiven Lebenskraft ein wirklich gutes Freundschaftsverhältnis herzustellen, damit sie Faktoren des Fortschritts für Europa werden. Der offene, freimütige Ton in der Rede des Reichskanzlers über unsere Beziehungen zu den anderen Mächten, dazu das Verhalten von jedem falschen Chauvinismus wird überall sehr angenehm berichtet haben. Eine Begründung für eine solche Neigungsvorlage haben seine Ausführungen nicht enthalten. Sympathisch war mir die Bemerkung, daß er das Massenmoment als Kriegursache zurückweise. Die internationale Verantwortung ist aber auch durch die stumpfsinnige Agitation der Kriegsheher aller Länder gewachsen. Dem muß man von allen Seiten entgegenzutreten. Die Notwendigkeit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht erkennen wir an. Hand in Hand mit der allgemeinen Wehrpflicht muß die Bekämpfung der Dienstzeit und eine militärische Vorbildung der Jugend gehen. Die besten technischen Einrichtungen sind für unser deutsches Heer gerade noch gut genug. Den Vorrang im Luftschiffwesen müssen wir festhalten. Notwendig ist die internationale Regelung des Luftrechts und des Spionagewesens. Die Regierung sollte etwas mehr Vertrauen zu der großen Presse haben. Bei der Infanterie ist die Erhöhung der Etats die Hauptfrage. Die Kavallerie hat nicht mehr die alte Bedeutung. Mit dem ganz verkehrten Pensionierungssystem muß endlich gebrochen werden. Die Vermehrung des Kadettenkorps ist für uns unannehmbar; ähnliche Bedenken haben wir gegen die Vermehrung der Unteroffizierschulen. Mit den versprochenen Erparungen in der Armee sollte Ernst gemacht werden. Das deutsche Volk, die deutsche Armee ist reif für innere Reformen, die in dem Soldaten auch den Staatsbürger achten.

Kriegsminister v. Heeringen: Unser Offizierskorps steht seit auf dem Boden, auf dem es aufgewachsen ist. Das ist die Treue gegen seinen Allerhöchsten Kriegsherrn. Aus einer Preßkampagne des Jahres 1912 wurde ein Gegensatz zwischen dem Generalstab der Armee und dem Kriegsministerium konstruiert. Es ist damals allerdings eine Kritik ausgeübt worden, die gerade das Gegenteil von dem bewerkstelligt hat, was wohl bezweckt war. Es ist das Vertrauen zur Armee geschwächt worden. Es ist unrichtig, wenn man behauptet, daß ein Gegensatz zwischen dem Generalstab der Armee und dem Kriegsministerium bestanden hat. Diese beiden Behörden stehen auf gleicher Grundlage und verfolgen gleiche Ziele. Das Kriegsministerium hat mit der ganzen Preßkampagne nichts zu tun gehabt, ebensowenig der Generalstab. Dr. Müller-Meinungen sagte, die Militärverwaltung hätte sich von den Ereignissen auf dem Balkan abstrahieren lassen. Ich glaube, das ist richtig. Das ist aber auch anderen und wohl auch dem Herrn Abgeordneten so gegangen. (Stürmische Heiterkeit.) Eine Militärvorlage ist stets das Ergebnis der gegenwärtigen Verhältnisse. Wenn die politischen Verhältnisse sich derartig ändern, wie es der Fall gewesen ist, dann wäre es von uns ein Verbrechen, wenn wir die Konsequenzen nicht gezogen hätten. Ich meine, die Notwendigkeit dieser Vorlage darf nicht so sehr aus der Vergangenheit, sondern muß aus der Gegenwart und Zukunft beurteilt werden. Jetzt glauben wir, diese Verstärkung nötig zu haben, um den Frieden zu sichern.

Abg. Seyda (Polen): Wir können die Vorlage nicht bewilligen, wollen wir nicht unsere Selbstachtung verlieren. Mitten im Frieden werden wir entzweit. Das Slaventum wird Deutschland nicht beunruhigen, wenn ihm nicht die Selbständigkeit genommen wird.

Abg. Scheidemann (soz.): Was bisher gesagt wurde, waren Argumente gegen die Vorlage. Das sprunghafte Emporkommen der Friedenspaßensätze ist unheilvoll. In Frankreich kann die Wehrvorlage als eine Drohung aufgefaßt werden. Wir bekämpfen sie, weil wir ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich wünschen. Wir lehnen die Vorlage ab, und wir vertreten das Volk, denn jeder dritte Mann hat bei den letzten Wahlen sozialdemokratisch gewählt. Die neuen Soldaten sollen gegen das Slaventum ihren Mann stehen, aber jeder eingezogene Arbeiter muß durch einen Ausländer ersetzt werden. Der Tag wird kommen, wo Deutsche und Franzosen freundschaftlich einander die Hand reichen. Das ist der Tag unseres Triumphes.

Abg. Urberger (3.): Es ist zuzugeben, daß Österreich am Balkan und Italien in Nordafrika bereit engagiert sind, daß wir nicht genügend auf sie als Bundesgenossen rechnen können. Nichts weniger als die Zertrümmerung Deutschlands ist im Fall eines unglücklichen Krieges zu befürchten, zumal in Russland die Abneigung gegen Deutschland immer mehr wächst. Wenn wir das Vaterland im Osten schützen wollen, müssen wir vor allem dort eine zufriedene Bevölkerung schaffen. Ersparnisse könnten an vielen Stellen gemacht werden, namentlich im Justizapparat- und Postwesen. Wir verlangen, daß unsere auswärtige Politik so geleitet wird, daß wir nicht in einigen Jahren wieder vor einer derartigen Vorlage stehen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr pünktlich vertagt.
Schluß 7/8 Uhr.

Am Balkan.
Die Kriegslage.

Vor Tschataldscha und Bulair.
Konstantinopel, 8. April. Der amtliche Kriegsbericht besagt: Vorgestern nach Mitternacht griff der Feind unsere Stellungen auf den Höhen westlich von Tschataldscha und Kasania an; unsere Truppen erwiderten den Angriff und warfen die Bulgaren zurück. Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich ein schwaches Infanteriegefecht zwischen feindlichen Truppen und türkischen Abteilungen, die gegen die Höhen nördlich von Kumburgas vor unserem linken Flügel vordrängten. — Bei Bulair herrschte Ruhe.

Keine weitere serbische Hilfe für Montenegro?
Wien, 8. April. Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki zufolge liegen dort 17 griechische Transportschiffe mit serbischen Truppen und Munition bereit.

Saloniki, 8. April. Die hier zur Abfahrt nach Albanien eingeschifften serbischen Truppen gehen gemäß hier eingetroffener Weisung wieder an Land; die Auslieferung hat bereits begonnen.

Flottenaktionen.
Konstantinopel, 8. April. Gestern lief die „Medschidjeh“ mit einigen Torpedobooten aus den Dardanellen und nahm den Kurs südlich Tenedos; einige von dort kommende feindliche Torpedobooten ergriffen die Flucht.

Friedensausichten.
Friedenswirkungen der Reden des deutschen Reichskanzlers und Greys.
Wien, 8. April. Die Abendblätter enthalten eine Information von maßgebender Stelle, wonach die gestrigen

Reden des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs Greys geeignet seien, die Friedenszuversicht zu stärken.

Verurlaubung bulgarischer Landwehr.
Sofia, 8. April. Zwei Jahrgänge Landwehr, etwa 20 000 Mann, wurden auf unbestimmte Zeit verurlaubt.

Stellungnahme der Botschaftervereinigung.
London, 8. April. Die Botschaftervereinigung, die heute im Auswärtigen Amte zusammentrat, wird vor Freitag nachmittag nicht wieder zusammentreten. Die Botschafter trafen die Entscheidung über die Bedingungen der Antwort, welche die Mächte den Balkanstaaten auf deren letzte Note überreichen werden. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die den Balkan-Verbündeten bereits mitgeteilten Anschauungen der Mächte unverändert geblieben sind. In den zuständigen Kreisen wird betont, daß die wirkliche Frage die sei, ob die Kriegführenden den Frieden wünschen. Im bejahenden Falle, so wird erklärt, sollte wohl keine Schwierigkeit bestehen, den Frieden zustande zu bringen. Es sollen zwei Vorschläge finanziellen Charakters gemacht werden, die einen gewissen Einfluß auf die montenegrinische Regierung haben dürften.

Der montenegrinische Friedensdelegierte hatte heute eine Unterredung mit dem französischen Botschafter und besuchte später Sir Arthur Nikolson im Auswärtigen Amte.

Zuversichtlichere Stimmung in Österreich.
Wien, 9. April. Das „Fremdenblatt“ folgert aus den Äußerungen der leitenden Staatsmänner, insbesondere aus den Reden Sazonow, San Gullianos, v. Bethmann Hollwegs und Sir Edward Greys, daß die Hoffnung gerechtfertigt ist, daß sich das Ziel, das die europäische Politik sich gesetzt hat, mit der nötigen Geduld und Zähigkeit auch tatsächlich in Frieden erreichen läßt. Das „Fremdenblatt“ konstatiert mit Befriedigung, daß sich Österreich-Ungarn mit seinem Standpunkte und in der Entschlossenheit, die Vereitelung der einmal getroffenen europäischen Beschlüsse nicht zuzulassen, in voller Übereinstimmung mit den Großmächten befindet, woraus die Schlussfolgerung gezogen werden könne, daß trotz allen Hemmungen und Schwierigkeiten der auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Wille Europas sich bis an das Ende als hart genug erweisen werde, um alle Widerstände und leichtfertigen Provokationen in die gebührenden Schranken zu bannen.

Die internationale Blockade.
London, 8. April. Die Neutербureau erzählt, soll sich die internationale Blockade von Antivari bis zum Flusse Drin (südlich von S. Giovanni di Media) ausdehnen.

Die Verbündeten unter sich.
Der Streit um den serbischen Anteil an der Eroberung von Adrianopel.
Belgrad, 8. April. In der Stupschina legte der Kriegsminister General Bojanowitsch auf eine Anfrage des Nationalisten Ribarac die Rolle dar, welche die serbische Armee bei der Belagerung und Einnahme von Adrianopel gespielt hat. Danach hatte das 47 868 Mann starke serbische Belagerungskorps unter General Stepanowitsch, das den stärksten Teil der Befestigungen belagern mußte, die Aufgabe, beim Generalsturm diese Befestigungen zu stürzen, um den Bulgaren den Angriff auf die Ostfront zu erleichtern. Schürki Pascha wurde vom 20. serbischen Regiment gefangen genommen. Die Verluste der Serben betragen während der ganzen Belagerung 478 Gefallene, 608 an Krankheiten Verstorbene und 1917 Verwundete. Die Stupschina nahm den Bericht des Kriegsministers mit stürmischen Beifall auf. Die Regierung hat einen außerordentlichen Heereskredit von 90 000 000 Dinars angefordert.

Belgrad, 8. April. In der Stupschina brachte der Jungradikale Draskowitsch eine Interpellation ein, über den Balkanbund und über das Verhalten der Verbündeten zu der Frage eines territorialen Ausganges Serbiens an das Meer und zu einem autonomen Albanien und dessen Grenzen.

Kleine Nachrichten.
Konstantinopel, 8. April. Der französische Panzerkreuzer „Eoon Gambetta“ ist abgedampft; er wird durch den Panzerkreuzer „Zules Ferry“ ersetzt.

Ausland.
Der Papst von neuem erkrankt.
Rom, 8. April. Der „Observatore Romano“ meldet: Seit gestern Abend ist der Papst unspäglich infolge eines Zustroms von Fieber, der zwar durchaus keinen Grund zur Besorgnis bietet, aber doch einige Tage völlige Ruhe notwendig macht.

Dieser schreibt die „Tribuna“, der Papst wäre von seiner letzten Erkrankung noch nicht völlig wiederhergestellt gewesen. Seit einiger Zeit sei eine große Herzschwäche und Unregelmäßigkeit in der Herzstätigkeit festgestellt worden. Auch seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die Nieren in Mitleidenschaft gezogen wären.

Wie versichert wird, haben die Ärzte eine Besserung im Befinden des Papstes festgestellt. Die Temperatur ist wenig über 37 Grad.

„Giornale di Italia“ verzeichnet die Version, nach welcher der Papst gestern Abend einen Ohnmachtsanfall erlitten hat, sagt jedoch hinzu, daß eine andere Version, wonach der Papst einen Schüttelfrost verspürte und ihn dann ein Fieber besitz, den größeren Glauben verdiene. Prof. Marchia Fava stellt fest, daß die Erkrankung keinen beunruhigenden Charakter trage. Das Blatt sagt weiter, der Papst sei so deprimiert, daß der Besuch seiner Schwester sich sehr bewegt gestaltete. Am Abend habe die ältere Schwester den Vatikan mit vom Weinen geröteten Augen verlassen. All dies habe großen Eindruck im Vatikan gemacht. Die Pöbel, die nach der Wiederherstellung des Papstes empfangen werden sollten, begaben sich nach der Basilika St. Peter,

um gemeinsame Gebete für die Gesandung des Papstes abzuhalten.

Alle Kardinäle und das diplomatische Korps verlagern vom Staatssekretär Merry del Val Nachrichten über den Zustand des Papstes.

Reise des Königs von Schweden nach Paris?
Paris, 8. April. Nach einer Blättermeldung dürfte der an der Riviera weilende König von Schweden auf der Rückfahrt nach Stockholm Mitte dieses Monats zu kurzem Aufenthalt nach Paris kommen, um dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abzustatten, und um der Einweihung der neuen schwedischen Kirche beizuwohnen.

Eine Anleihe der Schweiz.
Bern, 8. April. Der Bundesrat genehmigte den Vertrag zwischen der Eidgenossenschaft und dem schweizerischen Banksyndikat, betreffend die Übernahme einer Anleihe von 31 1/2 Mill. Franken. Zur Emission gelangen 30 Mill. Franken. Die Festsetzung des Umtausch- und des Emissionskurses wird durch den Bestand des Bankensyndikats erfolgen. Die Zeichnung findet voraussichtlich am 25. April statt.

Marokko.
Neue Kämpfe in Aussicht.
Paris, 9. April. Wie aus Casablanca gemeldet wird, verjagt der Präsident El Giba im gesamten Atlasgebiet Anhänger um sich zu faren, indem er in den Märkten den heiligen Krieg verkünden läßt. Der Raub der Anflut ist seinerseits bemächtigt, in der Gegend von Agadir eine Harke zu verarmeln. Nach einer Blättermeldung aus Tetuan sollen die Raids der Kiffstämme eine Harke aufgebracht haben, die infolge der Verstärkungen aus dem Innern an 20 000 Mann zählen sollen. Die Harke, die angeblich mit Raufergewehren ausgerüstet und mit reichlicher Munition versehen ist, plane einen nächtlichen Angriff auf Tetuan und erforderlichenfalls eine Belagerung dieser Stadt. In Tetuan lägen zwar 7000 Mann spanischer Truppen, doch sei die Bevölkerung sehr beunruhigt, da sie befürchte, daß ein Teil der Eingeborenen im Augenblick des Angriffs einen Aufstand anzetteln könne.

Eröffnung des chinesischen Parlaments.
Peking, 8. April. Die Wahlen sind gänzlich ausgefallen, als man erwartet hatte, und eine Regierungsmehrheit ist so gut wie gesichert.

Heute ist das erste chinesische Parlament eröffnet worden. Auf den mit Triumphbogen überspannten Straßen drängten sich dicke Menschenmassen. Die gemeinsame Eröffnungsfeier des Senats und des Repräsentantenhauses fand unter dem Salut der Geschäfte im Abgeordnetenhaus statt. Anwesend waren 500 Volksvertreter von im ganzen 596, und 177 Senatoren von im ganzen 274. Die Galerien waren von chinesischen und fremden Besuchern dicht besetzt. Der Senior des Repräsentantenhauses begrüßte die Versammlung und erklärte das Parlament für eröffnet. Unter großer Begeisterung wurden alsdann beide Häuser auf Sonnabend vertagt. Yuan-shikais Vorschlag an das Parlament wurde, da seine Präzedenzhaft nur eine provisorische ist, nicht öffentlich gelesen. Er spricht darin dem Parlament seine herzlichsten Glückwünsche zu seiner Eröffnung und die Hoffnung aus, daß die Republik 10 000 Jahre dauern möge. Der amerikanische Geschäftsträger hat China mitgeteilt, die Vereinigten Staaten würden die chinesische Republik anerkennen, nachdem die parlamentarischen Beamten ernannt seien und sich das Parlament für beschlussfähig erklärt habe. Brasilien und Mexiko werden in Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten handeln.

China und die Mongolei.
Saijan, 8. April. (Meldung der St. Petersburg-Telegr.-Agentur.) Die Zusammenziehung chinesischer Truppen an der Grenze der Mongolei wird fortgesetzt; in Eliza, 300 Werst von Saijan, sind 10 000 Mann zusammengezogen worden.

Kämpfe in Indien.
Simla, 8. April. Ein amtlicher Bericht meldet, daß am 5. April an der Nordwestgrenze Kämpfe mit Eingeborenen stattfanden, die durch einen Streit über die Verteilung des den Stämmen gewährten Zuschusses veranlaßt worden waren. Der Wajiristamm und andere Eingeborene griffen das Fort Spinwan an, wurden jedoch von der Miliz zurückgeschlagen. Die Miliz hatte zwei Tote und vier Verwundete.

Die erste Botschaft Wilson an den Kongress.
Washington, 8. April. Präsident Wilson verlas die Botschaft in der gemeinsamen Sitzung beider Häuser selbst und bemerkte einleitend, er sei ercent, zu beweisen, daß der Präsident eine Person und nicht lediglich ein Regierungsamt sei. In der Botschaft betonte Wilson, daß die außerordentliche Session den Zweck habe, die Erleichterung der dem Volke aufgebürdeten Lasten zu beschleunigen und zugleich der Ungewißheit ein Ende zu machen, in der die Geschäftswelt hinsichtlich der künftigen Bille schwebte. Die Botschaft führt dann an: Schon lange waren wir von dem bescheidenen Begriff des Schutzes der heimischen Industrie zu dem Gedanken fortgeschritten, daß die Industrie ein Recht auf direkte Förderung (patronage) durch die Regierung habe. Bewußt oder unbewußt haben wir ein System der Privilegien und der Befreiung vom Wettbewerb aufgebaut, das jeder — auch der rohesten — Form von Kombination die Schaffung von Monopolen leicht machte. Wir müssen alles abschaffen, was nach Privilegien oder künstlicher Begünstigung aussieht, und müssen unseren Geschäftsmännern und Produzenten als Ansporn die ständige Notwendigkeit auferlegen, leistungsfähig, wirtschaftlich und unternehmend, erlegen, leistungsfähig, wirtschaftlich und unternehmend, und tüchtigere Arbeiter und Meister im Wettbewerb in der Welt zu sein. Abgesehen von den lediglich im Interesse der Staatsrenten aufgestellten Artikel, die wir nicht produzieren, und auf Luxusartikeln zwecken, leistungsfähige Konkurrenz zu schaffen

und den Geschäftsgeist Amerikas im Konkurrenzkampf mit der übrigen Welt zu schärfen. Wir müssen in unseren Zollgesetzen und in unserem Zollsystem Änderungen treffen, die eine freiere und gesündere Entwicklung, nicht Umwälzung oder Verwirrung, zum Ziel haben. Wir müssen unseren Handel, besonders unseren Außenhandel, ausbauen. Wir benötigen Märkte und ein erweitertes Arbeitsfeld mehr als je. Wir müssen auch die Industrie ausbauen und müssen ihr an Stelle künstlicher Stimulation Freiheit geben, aber nur insoweit, als dadurch aufgebaut und nicht niedergedrückt wird. Zum Schluß seiner Botschaft sagte der Präsident, er werde vielleicht späterhin die Aufmerksamkeit des Kongresses auf Reformen lenken, die den Tarifänderungen unmittelbar folgen oder sich ihnen anschließen sollten. Die hauptsächlichste dieser Maßnahmen sei die Reform der Bank- und Währungsgeetze.

Die Wiederaufnahme der Gewohnheit, daß der Präsident in Person seine Botschaft vor dem Kongress verliest, hatte nach dem Kapitol ein vornehmeres Publikum gezogen. Root brachte das Gesetz ein, durch das die Zustimmung des neuen Panamakanalgesetzes, in der den amerikanischen Küstenschiffen Zollfreiheit gewährt wird, aufgehoben wird. Man erwartet, daß die Zollfrage im Senat in kurzer Zeit erledigt werden wird, damit dieses Gesetz vor Eröffnung des Kanals für den Verkehr abgeändert werde.

Einführung der direkten Senatorenwahlen in Amerika.

Washington, 8. April. Die Einführung der direkten Wahl der Senatoren der Vereinigten Staaten ist tatsächlich eine Bestimmung der amerikanischen Verfassung geworden, nachdem die gesetzgebenden Körperschaften von Connecticut diese Abänderung ratifiziert haben.

Kleine politische Nachrichten.

Bern, 8. April. Ein Komitee, bestehend aus schweizerischen, deutschen und französischen Parlamentariern, berät unter Mitwirkung des internationalen Friedensbureaus Mitglieder des französischen Parlaments und des Deutschen Reichstags zu einer Konferenz in Bern am 20. April, um Mittel zu suchen, dem Vertriffen beider Staaten zu wehren und auf eine Vertagung der Annahme der Wehrvorlagen hinzuwirken. — Bukarest, 8. April. Die Kammer hat beschlossen, auf Grund eines Initiativantrages 100000 Franc für den Prinzen Carol in das Budget einzustellen.

See- und Marine.

Der Marine-Etat der größeren Seemächte für 1913.

Die Marine-Ausgaben der acht größten Seemächte für das Jahr 1913 stellen sich im Vergleich mit denen des Vorjahres wie folgt:

	1912/13	1913/14	1913/14 mehr
	Millionen Mark		
Großbritannien	919,5	944,7	25,2
Ver. Staaten von Amerika	529,5	591,4	61,9
Japan	354,7	497,6	142,9
Deutschland	462,0	467,4	5,4
Frankreich	338,6	412,2	73,6
Italien	173,5	207,6	34,1
Japan	196,1	202,8	6,7
Österreich-Ungarn	118,8	155,3	36,5

Wie die Übersicht zeigt, ist überall eine Zunahme der Ausgaben zu verzeichnen, die bei Deutschland und Japan jedoch verhältnismäßig gering ist. Am bemerkenswertesten sind die Zahlen des russischen Etats, der erst im vorigen Jahre eine Erhöhung um 117,2 Mill. M. erfuhr und dadurch an die vierte Stelle rückte, während er jetzt vor dem deutschen schon die dritte Stelle einnimmt. Auch die Vereinigten Staaten haben sich in diesem Jahre zu einer beträchtlichen Ausgabensteigerung genötigt gesehen, obgleich der Kongress eine bedeutende Kürzung der Voranschlagssumme vorgenommen hat. Gefordert waren nämlich 648,1 Mill. M., darunter allein 79 Mill. M. für erste Raten von Neubauten. Zum Vergleich sei angeführt, daß der deutsche Etat 65 Mill. M. und der englische sogar nur 41 Mill. M. an ersten Raten fordert. Die letzteren Zahlen geben zugleich ein gutes Bild von der Wirkung des von Mr. Churchill vorgeschlagenen „Berienjahres“ im Kriegsschiffbau. Der militärische Effekt würde, zunächst nur für ein Jahr betrachtet, der sein, daß Deutschland schiffbauische Arbeiten im Werte von 65 Mill. M., England solche im Werte von 41 Mill. M. um ein Jahr hinauschiebt. Wollte man diese Verzögerung etwa im zweiten oder dritten Jahre wieder einholen, so ist es klar, daß dies am leichtesten von England geschehen könnte.

Italien ist eifrig bemüht, die Flotte durch Ersatz des im Kriege unbrauchbar gewordenen Materials wieder auf den alten Stand zu bringen und sogar noch weiter zu vergrößern. Aber die durch den Etat bewilligten Mittel hinaus werden alljährlich im voraus immer schon die nach dem Flottengesetz für das folgende Jahr angelegten Beträge für Neubauten in Höhe von 24 Mill. M. in Anspruch genommen. In Österreich-Ungarn endlich sind für 1913 zu dem eigentlichen Etat, der nur 63,2 Mill. M. beträgt, zwei Sonderkredite von 58,1 und 34 Mill. M. hinzugekommen, sodaß sich als Gesamtsumme der Marineausgaben 155,3 Mill. M. ergibt. (Witt. d. Deutsch. Flott.-Ver eins.)

Drohender Offiziersmangel in der französischen Armee.

Paris, 9. April. Die Militärzeitschrift „La Défense nationale“ bemerkt, daß der Mangel an Nachwuchs im Offizierskorps immer fühlbarer werde. Die Kolonialinfanterie, die von der Offizierschule in St. Maixent jährlich 40 Hospitanten verlange, habe nur 10 bis 15 erhalten und während diese Offizierschule noch 1911 doppelt so viele Bewerber als Plätze auswies, sei dieses Verhältnis im Jahre 1913 so sehr zurückgegangen, daß für 300 Plätze nur noch 400 Kandidaten vorhanden seien.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 8. April. Kaiserl. Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Goeben“, mit dem Chef der Mittelmeerdivision, am 7. April in Konstantinopel. S. M. S. „Gneisenau“ und „Tödt.“

„Talu“ am 7. April in Beppu (Japan). S. M. S. „Drauff“ am 7. April in Kuraga (Japan). S. M. S. „Nürnberg“ am 7. April in Kobe. S. M. S. „Graf“ am 6. April in Kiel. Tanker „König“ am 7. April in Bremerhaven. — In See gegangen: S. M. S. „Hietz“ am 7. April von Wilhelmshaven nach Kiel (am 9. April). S. M. S. „Strasbourg“ und „Dresden“ am 6. April von Kiel nach dem Mittelmeer.

In Dienst gestellt: Am 6. April die IV. Flottille in Wilhelmshaven, am 7. April die I. Flottille in Kiel.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 8. April. In einer gemeinsamen Mitglieder-versammlung der im Verbands der Schneider und im Hirsch-Dunderschen Gewerksverein organisierten Herrenkonfektions-schneider Großberlins wurde gestern in geheimer Abstimmung mit 858 gegen 251 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen beschlossen, am heutigen Mittwoch die Arbeit zu den von den Vertretern der kämpfenden Organisationen vereinbarten Bedingungen wieder aufzunehmen. Der neue Tarifvertrag, der auf vier Jahre gilt, sieht Lohnsteigerungen um durchschnittlich 7 bis 10 Proz. vor. Mit dem Tarifvertrag ist der seit Wochen bestehende Ausstand beendet und die Gefahr einer allgemeinen Aussperrung aller organisierten Herrenkonfektionsschneider in ganz Deutschland beseitigt.

Volkswirtschaftliches.

* **Bank für die Residenzstadt Dresden.** In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 9. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 10 % vorzuschlagen.

* **Vereinigte Gewerkschaftliche Werke, Aktiengesellschaft zu Dresden.** In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 3. Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung des nach den Abschreibungen von 174 329,67 M. verbleibenden Reingewinnes von 859 177,96 M. wie folgt vorzuschlagen: Den Aktionären eine Dividende von 10 % = 300 000 M., den Vorzugsaktionären eine Dividende von 5 % = 50 000 M., den Genussaktionären 25 M. pro Genussschein = 150 000 M., zu Tantiemen, Gratifikationen und zugunsten des Beamten- und Arbeiterfonds 99 271,12 M., dem Spezialreservefonds 150 000 M., dem Debitorenfonds 50 000 M., dem Anleihefondsfonds 20 000 M. und dem Dispositionsfonds 5000 M. zu überweisen. Der Rest von 294 965,93 M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Elektrizitätswerke - Betriebs - Aktien - Gesellschaft in Nicola.** In der heutigen Generalversammlung wurde in glatter Erledigung der Tagesordnung die Verteilung einer Dividende von 8 % beschlossen. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Fabrikbesitzer Dr. Pombors-Söhnig und General-senjal Weidemann-Dresden wurden wiedergewählt. Die General-versammlung beschloß ferner die Erhöhung des Aktien-kapitals von 600 000 M. auf 800 000 M. und die Überlassung der neuen, für das Geschäftsjahr 1913 zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien zum Kurse von 110 % an das Rathaus Philipp Klumpp mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zu 115 % im Verhältnis von 1:3 zum Bezuge anzubieten.

Berlin, 8. April. Nach den Ermittlungen des **Bereichs Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller** betrug die **Roheisen-erzeugung in Deutschland und Preußen** während des Monats März d. J. insgesamt 1 628 190 t gegen 1 492 511 t im Februar d. J. und 1 424 076 t im März 1912. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1912 angegeben worden ist: Gießereirohisen 312 502 (266 207) t, Bessemerrohisen 29 880 (30 437) t, Thomas-rohisen 1 021 759 (920 083) t, Stahl- und Spiegeleisen 217 905 (160 479) t, Fuddetrohisen 46 284 (46 870) t. Die Erzeugung während der Monate Januar bis 31. März d. J. stellte sich auf 4 730 415 t gegen 4 116 652 t in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.
Wettertelegrame aus Sachsen vom 9. April früh.

Station	Höhe	Temp. gestern			Beobachtungen heute früh 7 Uhr		
		Min.	Max.	Mittl.	Wind	Temp.	Wetter
Dresden	139	1,7	6,3	0,5	3,0	WNW 2	trüb, trocken
Dippold	130	1,8	6,3	0,3	1,8	NO 1	halbbel. trocken
Bogen	203	0,5	5,0	0,1	0,7	NO 1	bedekt, trocken
Schönbach	120	0,3	3,6	-	1,6	NO 2	bel. Sonne
Stax	143	0,7	5,4	-	2,8	N 1	trüb, trocken
Wessing	103	0,0	4,5	0,1	0,8	NO 1	-
Wassau	260	-0,1	4,5	0,3	1,0	SE	bedekt, Schmelz
Wessberg	298	0,1	5,0	0,4	0,6	NO 1	- trocken
Schneeberg	425	-0,8	2,4	0,7	0,6	NO 2	trüb, Sonne
Waldberg	100	-0,7	2,8	-	0,3	NW 2	- trocken
Königsberg	422	-2,0	2,0	0,6	-1,0	NO 2	bedekt, Schmelz
Wittenberg	161	-2,5	0,5	-	-1,5	N 1	trüb, trocken
Reichenhain	173	-3,0	0,4	0,5	-2,8	NO 2	bedekt, Schmelz
Wittberg	1213	-	-	-	-	-	-

Das Maximum des Luftdrucks bildet eine starke Ausbuchtung in nordöstlicher Richtung, sodaß über Finnland sich ein sekundäres Hoch entwickelt hat und weiter ausbilden wird. Die bei uns herrschenden Nordostwinde nehmen dort ihren Ausgang. Die Temperatur ist gefallen und wird auch künftig nachts bis auf unter Null sinken. Die Bewölkung nimmt ab. Die Niederschlags-wahrscheinlichkeit wird geringer.

Wahrsagt für den 10. April: Nordostwinde, wolfig, nachts kalt (Nachtfrost), vorwiegend trocken.

Sweaters
in weiß u. farbig

Westen
Herrn,
Kinder

Hugo Borak
Kgl. Hoflieferant
Dresden A. Seestr. 4
Ecke Zahnsgasse

2067

30
Küchen

Möbel-
Garnituren, darunter
10
Musterküchen

stellen wir zur zwang-
losen Besichtigung aus.
Solide Arbeit. Mäßige Preise.

Gebr. Göhler
Grunauerstr. 16

1774

Nur 5 Muttern

ab- und wieder anschrauben, das ist die ganze Montage der abnehmbaren Continental-Felge. Kein anderes System ist so einfach. Fragen Sie Automobilisten von Ruf, und Sie werden erstaunt sein, wie günstig man überall urteilt über die

abnehmbare
Continental
Felge

2517

Continental - Caoutchouc- und Gutta - Percha - Co., Hannover

England über Vlissingen.

Nachtdienst via **Folkestone**. Tagesdienst via **Queenborø**.

Doppelschraubendampfer. Grösste Kanaldampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale auf allen Dampfern. Direkte Korridor- und Schlafwagen **Dresden—Leipzig—Vlissingen v. v.** Speisewagen.

Auskunft und Fahrkarten in den Reisebureaus: **Alfred Kohn, Christianstraße 31**, offic. Schlafwagen-Agentur, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, H. z. S. — **Thos. Cook & Son, Prager Straße 43.**

Kleiderstoffe



Grosse Spezial-Abteilung der Firma
Proben bereitwilligst und postfrei
Billige Preise mit 3% Kassenrabatt

Braut-Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe

2405

STOLLWERCK

ADLER KAKAO



2528

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag 154

Letztes Sinfonie-Konzert

(Mozart, Beethoven, Brahms).
Leitung: Kapellmeister **Olsen**.

Einlaß $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 M. 5 Pf. einschl. Steuer.
Sonntag, den 13. April: Letztes Konzert.

Konzertdirektion **F. Ries (F. Plötner)**.

Morgen Donnerstag **Grosses Konzert**

zum Besten des **Vincenius-Vereins**

8 Uhr
Vereinshaus
2527

veranstaltet von Herrn Generalmusikdirektor **E. v. Schuch**, unter gütiger Mitwirkung der Damen **Eva Plaschke-von der Osten**, Kgl. Sächs. Kammer Sängerin, **Magdalena Seebe**, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin, der Herren Professor **Emil Sauer**, Kgl. Sächs. Kammervirtuos (Klavier), Kammer- sänger **Fritz Vogelstrom**, Kammer- sänger **Desider Zador**, Dr. **Ernst Latzko** und Mitglieder der **Königlichen Kapelle**.

Karten: 5,30, 3,15, 2,10, 1,05 b. **F. Ries**, Seestr. 21, und **Ad. Brauer**, Hauptstr. 2 und Abendkasse.

Arbeitspraxis

am Amtsg. im Landger. -Bez. Leipzig abzug. Abem. schön. Grundst. u. groß. Gart., 12000 M. erf. d. G. Ang. K. H. Exp. d. Bl. 2408

Tafel-Aepfel Mus-Aepfel

empfehl. billig 2148
Coblenz, Terrassenufer.

Tattersall

Dresden-N., Niedergraben 5.

Eingetroffen ein neuer Transport

öfterr.-ungar. Reitpferde,

gut geritten, truppenformig, für leichtes und schweres Gewicht.
Gutes Pferdmaterial zum Verleihen für Ausritte an Damen und Herren.

Alfred Beyer,
Kommissionär. 2412

Säch. Dampfessel-Revisions-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu einer **Festtag**, den **29. April d. J., nachm. 1 1/2 Uhr** im Dienstgebäude des Vereins, Albersstraße 1a zu Chemnitz, stattfinden **außerordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Einwage, in derselben zu stellende Anträge sind bis zum 16. April beim Vorstande schriftlich einzureichen (§ 10 Abs. 8 der Vereinsstatuten).

Chemnitz, den 8. April 1913. 2524

Der Vorstand
S. G. Giesler, Vorsitzender.

Taler

-Sammlung, dar. Seltenheiten, sof. bill. zu verkaufen.
R. Kube, Berlin, Wilhelmstr. 31.

Herrschaftl. gebr. Möbel

f. Salons, Speise-, Wohn-, Herren- u. Schlaf-, echt Nußb., Mahag., Eiche, gr. Vorder- u. Rück- schrank u. versch., alles sehr gut erhalten, billig zu verk. **Johann-Georgen-Allee 18, 1.** 368

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dem Oberbaurathesher Barges in Radebeul; Dem Heinrich Koster in Dresden; Dem Apotheker Prollius in Leipzig-R.; Dem Pastor Wapf in Stolberg (Harz).
— Ein Mädchen: Dem Dr. med. Alexander Schmidt in Dresden-Strehlen; Dem Dr. phil. P. Geigenmüller in Leipzig; Dem Arnold Schäfer in Leipzig; Dem Albert Bergmann in Leipzig.

Vermählt: Dr. Pastor Dr. Bodel mit Fel. Margarete Winkler in Oberpösterwitz; Dr. Oberbürgermeister Dr. jur. Heinrich Singer mit Frau v. v. Regierungsrat Dr. Japf geb. Schwedler in Jena; Dr. Walter Rau mit Fel. Ida Rosner in Gausch; Dr. Robert T. Roth, Dip. Dent Surg. in Braun i. Vgl., mit Fel. Gertrud Martin in Wahren; Dr. Hans Heinz Theising mit Fel. Johanna Wöckel in Berlin-Halensee.

Gestorben: Frau Marie Auguste Antonie Erler geb. W. mann in Dresden; Fel. Albrecht Thurn in Dresden; Fel. Antonie v. Fischer-Treuenfeld in Dresden; Frau Hofmeister Auguste v. v. Hülse geb. Hartmann (73 J.) in Dresden; Frau Clara v. v. Terschke geb. Kunze (79 J.) in Leipzig-R.; Frau Leonine v. v. Dorn (80 J.) in Eisenberg; Dr. Rittergutsbesitzer Curt Reich in Berlin; Fel. Adelheid v. Steuben in Eisenach; Dr. Gustav Schleicher (63 J.) in Berlin-Schöneberg.

Tageskalender Donnerstag, 10. April.

Königl. Opernhaus.
Samson und Dalila.
Oper in vier Akten von F. Lemaire. Musik von C. Saint-Saëns.
(Mittlere Preise.)

Dalila	F. Terzani	Alter Hebräer	G. Jottmayer
Samson	M. Pöhlgen	Kriegsbote	J. Foulk
Oberpriester	H. Bläschke	Philister	H. Schmalmauer
Abimelech	L. Ermold		H. Büffel

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag: **Nida**. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Für die Sonnabend-Abonnenten des 12. April:
Phigene auf Tauris.
Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe.

Phigene	E. Salbach	Pylobes	M. Wierth
Thoas	L. Rehnert	Arkas	M. Müller
Crest	P. Wiede		

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag: **Der Haub der Sabinerinnen**. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Residenztheater.
Die Prinzenjagd. Operette. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Dieselbe Vorstellung. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Sarrasani

Telefon 17760 und 17812

Allabendlich $7\frac{1}{2}$ Uhr: **Gala-Vorstellungen**

Wild-West

Grosses exotisches Manageschaustück in vier Akten mit kinematographischen Zwischenspielen. Musik nach altamerikanischen National-Melodien. Zum Schluss: Die kolossalen **Wasser-Effekte.**

Der Dammbruch. Ross und Reiter im Wasser. Todessprung aus 20 Meter Höhe.

Nur noch 10 Tage

Unwiderruflich.
Sonnabend, Sonntag, Mittwoch nachm. 3 Uhr: Wild-West. (Sonnabend und Mittwoch zu durchweg halben Preisen.)

Vorverkauf: An der Circuskasse 2521
Im Warenhaus H. Herzfeld
In allen Cigarrengeschäften von L. Woll.

Getr. Kleider

v. v. u. D., Milit.-Sach., sow. ganze Nachlässe u. samtl. Utensilien zahlr. die höchst. Preise **J. Hausmann**, Gr. Brüderg. 15. Karte genügt.

Ritter- Gütern

73
vermittelt direkt u. streng veil. vollständig speisenfrei für die Herren Käufer und ohne Kosten-vorschuss für die Herren Verkäufer

de Coster,
Dresden-N., Münchstr. 14, 1.
Haus Engelapothek. Tel. 10901.
Erste Referenzen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen an

Bezirkstierarzt Dr. Weißflog
und **Frau Antonie geb. Gerstenberger.**

2523
Glauchau, den 8. April 1913.

Billet-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim Invalidenamt, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.
Partellig Nr. 10. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Dieselbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Victoriajalon. Variétévorstellung. Anfang 8 Uhr.

Zu Frühjahrskuren

Frühjahrstränkeräfte normal und verstärkt 45 bis 60 Pf. **Frühjahrstränkeräfte** Paket 1. A, **Reo-Pillen** aus mild abführenden Kräuter-extrakten, für eine 3-4 wöchige Kur ausreichend, 1. A 50 Pf. Prompter Verkauf nach auswärts.

Löwen-Apotheke, Altmarkt 1.

Kriegsgerichtsrat **Grosso**
Gertrud Grosso geb. Buch
Vermählte

2520
Chemnitz u. Hornburg, 8. April 1913.

Von der Armee.

Jubelfeier der 7. Kompanie des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100.

Dresden, 9. April.

* Aus Anlaß der Jubelfeier der 7. Kompanie des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100, die bekanntlich vor 25 Jahren von Sr. Majestät dem König übernommen worden ist, fand gestern abend 8 Uhr im Saale der Waldschlößchenbrauerei ein Festkommers statt, an dem zahlreiche aktive und inaktive Offiziere der 7. Kompanie und des Regiments teilnahmen. In der Festversammlung bemerkte man u. a. Ihre Exzellenzen die Herren Generalleutnant z. D. Frhr. v. Friesen-Miltitz, Generalmajor z. D. v. Malortie, Generalmajor z. D. v. Götz u. Punkt 8 Uhr erschien Sr. Majestät der König in Begleitung des diensttuenden Generals à la suite Generalmajor v. Tettenborn, um an der Spitze der Ehrenabteilung Platz zu nehmen. Nach einem einleitenden Marsch, gespielt von der Regimentskapelle unter der Leitung des Regimentsmusikmeisters Hadenberger, hielt der gegenwärtige Chef der 7. Kompanie Hauptmann Frhr. v. Hammerstein eine Ansprache, in der er Sr. Majestät dem König für sein Erscheinen am Jubeltage der Kompanie im Namen der alten Grenadiere dankte, die so zahlreich herbeigekommen seien, um ihrem König ihre Huldigung darzubringen. Auch der aktiven Kompanie werde dieser Tag unvergänglich bleiben, denn auch der jüngste Grenadier wisse die Ehre zu schätzen, Leibgrenadier zu sein. Der Redner schloß mit dem Rufe: Gott schütze und erhalte Ew. Majestät, den Chef unseres lieben Leibregiments, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Die Festversammlung stimmte begeistert in den dreifachen Hurra ein, worauf die Musik die Sachsenhymne spielte, die stehend angehört wurde. Sr. Majestät der König erhob sich sofort, um folgendes zu erwidern:

Ich wollte Meiner großen Freude Ausdruck geben, heute im Kreise Meiner lieben alten Grenadiere der 7. Kompanie weilen zu können. Es ist ein besonders schönes Fest, das uns heute hier vereint, und es ist nicht hoch genug anzuschlagen, daß Meine alten Grenadiere aus allen Teilen des Landes herbeigezogen sind, um heute die Wiederkehr des Tages feierlich zu begehen, an dem ich vor 25 Jahren Chef der Kompanie wurde. Diese Zeit ist uns allen unvergänglich und wir alle vom jüngsten Grenadier bis zu Mir werden uns stets dankbar der Zeit erinnern, wo wir gemeinschaftlich für das Wohl des Regiments gearbeitet haben. Ich glaube nicht besser erwidern zu können, als wenn ich rufe: Die alte und die junge 7. Kompanie hurra!

Auch in diesen Jubeltag stimmte die Festversammlung brausend ein. Es folgten nun ein kurzer Prolog, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde und den Feldwebel Müll mit vorzüglichem Ausdruck sprach, ferner turnerische Vorführungen, veranstaltet von Unteroffizieren und Mannschaften der 7. Kompanie, und die Aufführung eines humoristischen Einakters: „Der Diener und die gnädige Frau“. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff Hauptmann der Landwehr-Infanterie a. D. Schatzka v. Ehrenfeld das Wort, um an den Tag zu erinnern, an dem Sr. Majestät der König, Der ein wahrer Vater der Kompanie gewesen sei, aus seiner Stellung als Chef schied. Er habe damals Sr. Majestät versprochen, daß die alte Kompanie immer gern an ihren Chef denken werde. Das Versprechen sei gehalten worden, und heute wollten die gereiften Männer, über die ein Vierteljahrhundert hinweggegangen sei, das Gelübde der Treue erneuern. Die Versammlung stimmte auch in den am Schlusse der Rede ausgebrachten dreifachen Hochruf auf Sr. Majestät den König mit gleicher Begeisterung ein. Den Schluß des Abends bildeten zwei lebende Bilder, die ein Gefechtsbild der 7. Kompanie aus der Schlacht bei St. Privat und des Königs Grenadiere darstellten. Sr. Majestät der König verweilte über zwei Stunden in der festlich gestimmten Versammlung und unterhielt sich in huldvollster Weise mit einer größeren Anzahl ehemaliger Angehöriger der 7. Kompanie. Am Treppenaufgange zum Saale hatten Grenadiere in den historischen Uniformen des Regiments Aufstellung genommen und erwiesen Sr. Majestät bei der Ankunft und bei der Verabschiedung die militärischen Ehren. Die alten Soldaten blieben noch längere Zeit bei Musik und Gesang in fröhlichster Stimmung vereint.

Jubiläum im 2. Grenadierregiment Nr. 101.

Dresden, 9. April.

Das 2. Grenadierregiment „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ beging heute den Ehrenstag des 25-jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers als seines Chefs. Aus diesem Anlasse fand heute früh 10 Uhr auf dem Kaiserhofe des Regiments eine Paradeaufführung mit anschließendem Parademarsch statt, an der Sr. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Johann Georg, sowie die gesamte Generalität und zahlreiche dienstfreie Offiziere teilnahmen. Außerdem war als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Sr. Exzellenz der Hr. Generaloberst v. Kessel, Generaladjutant des Kaisers, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, mit seinem Adjutanten, dem Hr. Major Rüdiger v. Rosenfeld, erschienen. Auch über 400 alte Grenadiere als Vertreter der sächsischen Grenadiervereine wohnten der Feier bei, die vom schönsten Wetter begünstigt war. Das Regiment war mit Fahnen und voller Regimentsmusik vor der Erzherzogin aufmarschiert, während die Generalität die Spitze dieser Aufstellung bildeten. Auf der anderen Seite des Kaiserhofes standen die alten Grenadiere, unter denen man zahlreiche mit Orden und Ehrenzeichen geschmückte Veteranen bemerkte. Punkt 10 Uhr erscholl das Kommando „Stillgestanden!“, die Tamboure schlugen den Generalmarsch und die Truppen präsentierten. Sr. Majestät der König, der die Uniform seines Leibgrenadierregiments mit dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls sowie den hohen Orden vom Schwarzen Adler angelegt hatte, trug in der Rechten den Feldmarschallsstab. In der Begleitung Sr. Majestät befand sich der General à la suite Sr. Majestät des Königs, General-

major v. Tettenborn, die Flügeladjutanten Major Frhr. v. Könniger und Major v. Wehsh und der zur Dienstleistung kommandierte Hauptmann v. Schweinitz. Auch Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Johann Georg hatten aus Anlaß der Feier den hohen Orden vom Schwarzen Adler angelegt. Sr. Majestät der König schritt zunächst an der Spitze der Generalität in Begleitung des Regimentskommandeurs Oberst Meister die Fronten der einzelnen Kompanien und die lange Reihe der Militärvereine ab, wobei er zahlreiche alte Veteranen durch Ansprachen auszeichnete. In der glänzenden Suite bemerkte man unter anderen auch Sr. Exzellenz den Hr. Kriegsminister General-Oberst Frhr. v. Hauken. Nach dem Abschreiten der Fronten richtete der Regimentskommandeur Oberst Meister eine Ansprache an Sr. Majestät den König, in der er dem Monarchen im Namen des Regiments für Seine Anwesenheit dankte. Das Regiment, das hier in Parade aufgestellt sei, begehre in Anwesenheit einer Vertretung seines hohen Chefs den Tag in feierlicher Weise, an dem vor 25 Jahren Sr. Majestät der Kaiser zum Chef des Regiments ernannt worden sei. Seit einem Vierteljahrhundert sei nunmehr das Regiment mit Sr. Majestät dem Kaiser verbunden, von dem es vielfach hohe Gnadenbeweise erhalten habe. Er erinnere nur an den denkwürdigen 27. August, an dem Sr. Majestät der Kaiser hier an dieser Stelle zum erstenmal sein Regiment begrüßt habe. Auch während der letzten Kaiserparade habe Sr. Majestät sein Regiment begleitet, und unvergänglich sei wohl allen der Moment des Vorbemarsches vor dem obersten Kriegsherrn, wobei jeder Grenadier seinem Kaiser ins Auge blicken durfte. Er bezeuge hier vor allem, daß Sr. Majestät der Kaiser seinem Regiment jederzeit nahe gestanden und daselbst vielfach ausgezeichnet habe. Auch heute wieder werde das Regiment durch die Anwesenheit Sr. Exzellenz des Hr. Generalobersten v. Kessel geehrt. Außerdem dürfte eine Abordnung des Regiments Sr. Majestät die Glädwünsche persönlich aussprechen. Sr. Majestät der Kaiser habe ihn beauftragt, dem Regiment seine Grüße und Glädwünsche zu übermitteln, wofür er seinen tiefsten Dank ausspreche. Dem Regiment sei es in den letzten 25 Jahren nicht vergönnt gewesen, kriegerische Vorbeeren zu spielen und sie Sr. Majestät zu Füßen zu legen. Es werde jedoch in seinem Fleiße nicht erlahmen, sich auf den Krieg vorzubereiten, um bereit zu sein, wenn Sr. Majestät der Kaiser rufen sollte. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen „Hurra“ auf den obersten Kriegsherrn, worauf die Kapelle die Nationalhymne intonierte. Dann formierten sich die Truppen zum Parademarsch, der außerordentlich glatt und gerat verlief. Nachdem sich die Offiziere des Regiments noch bei Sr. Majestät gemeldet hatten, wurden die Kompanien entlassen und das militärische Schauspiel war beendet.

Sr. Majestät der König und Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz nahmen noch an einem Frühstück im Offizierskasino teil, während für die ehemaligen Grenadiere ein Frühstück, gegeben vom Regiment, in der Erzherzogin stattfand.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. April.

* Ihre Durchlaucht die Prinzessin zu Stolberg-Bernigerode besuchte das Geschäft von Alfred Herrmann, Prager Straße 22.

† In der Nacht zum 7. April ist in Frankfurt a. M. der Königl. Generalkonsul Heinrich Wappes verschieden. Der Genannte hat dieses Amt seit 10 Jahren mit warmherzigem Interesse und steter Hilfsbereitschaft verwaltet. Den Feldzug von 1870/71 hatte er als Freiwilliger bei der Zentralkommission der freiwilligen Krankenpflege für Frankreich mitgemacht. Die dort zuerst gewonnenen Erfahrungen hat er im Laufe der Jahre auf dem Gebiete der militärischen Wohlfahrtspflege in hervorragender Weise betätigt und in wertvollster Weise auch für unsere sächsischen Verhältnisse nutzbar gemacht. Das Andenken seiner liebenswürdigen Persönlichkeit wird hier dankbar in Ehren gehalten werden.

* Die Ziehung der Geldlotterie zum Besten des Albertvereins findet am 6., 7. und 8. Mai mit behördlicher Aufsicht in Dresden statt. Lose zum Preise von je 1 M. sind noch zu haben in allen Losverkaufsstellen, sowie bei der Hauptvertriebsstelle: Invalidendank, Dresden, Seestraße 5.

* Der 65. Jahresbericht des Dresdner Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolph-Stiftung für 1911/12 ist erschienen. Die Gesamtspenden des Hauptvereins betragen 121 724,6 M.

* Die Lutherpende zum Reformationsjubiläum 1917 hat unter ihren letzten Einkünften mit besonderem Danke eine reiche Spende von 500 M. verzeichnen können, die ihrem Schahmeister, Hr. Landgerichtsrat Kulla, von der Privilegierten Bogenschützengesellschaft zu Dresden durch Vermittlung des Hr. Superintendent Konsistorialrat Dr. Kölsch zugeführt worden ist. Damit ist ein hochherziger Beschluß zur Ausführung gelangt, den die Gesellschaft auf ihrer letzten Hauptversammlung auf einen aus ihrer Mitgliedschaft heraus ergangenen Antrag hin gefaßt hatte.

* Die Eröffnung der Walderholungsstätte Trautenberg erfolgt Anfang Mai. Die Stätte im Plauenschen Grunde wird infolge des Neubaus etwas später geöffnet werden. Anmeldungen können jederzeit in der Geschäftsstelle, Carolinenstraße 1, erfolgen.

* Der 6. (letzte) der Tuberkulosevorträge, die von der Königl. Kreisauptmannschaft Dresden veranstaltet worden sind, findet am Sonnabend, den 12. April, nachmittags 6 Uhr im alten StadtverordnetenSaale, Dresden-A., Landhausstraße 9, statt. Der Vortrag ist mit Lichtbildern ausgestattet.

* Heute vormittag wurden im Kriminalgerichtsgebäude am Münchner Platz, und zwar in öffentlicher Sitzung durch Hr. Landgerichtspräsidenten Dr. Wallenkamp folgende Herren als Hauptgeschworene für die im

nächsten Monat unter Vorsitz des Hr. Landgerichtsdirektors Dr. Raumann stattfindende dritte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts ausgelost:

Gemeindevorstand Paul Richard Thierfelder in Kötz bei Weichen, Professor an der Königl. Kunstakademie Otto Friedrich Gubmann in Dresden, Posthalter Hermann Anton Wiber in Pirna, Porzellanmaler Bruno Oswald Schmieder in Niederhäslich, Fabrikdirektor Dr. phil. Ernst Max Heine in Weichen, Königl. Hoflieferant Kaufmann Georg Jant in Dresden, Fabrikbesitzer Friedrich Bollrecht in Langebrück, Richter Georg Richter in Rabenberg, Handelsgärtner Traugott Jakob Heinrich Seidel in Laubegast, Weinhandler Otto Streller in Coswig, Oberleutnant z. D. Johann Heinrich Holm Levin v. Wehsh in Dresden, Gemeindevorstand und Ortsrichter Paul Friedrich Abolf Waltherr in Coswig, Vorwerkbesitzer Waldwin Pfeil in Gänernitz, Kaufmann Richard Verbig in Dresden, Kantler Richard Matersdorf in Dresden, Fabrikbesitzer Kurt Hermann Behrens in Bonnewitz, Privatbesitzer Oswald Busch in Laubegast, Rentner Theodor Jehmman in Dresden, Kaufmann Ernst Robert Junge in Großenhain, Kunstbildhauer Prof. Rudolf Hans Hartmann in Dresden, Rittergutsbesitzer Georg v. Altrud in Gröba bei Riesa, Kaufmann und Stadtverordneter Johannes Schuster in Dresden, Dampfziegelbesitzer Friedrich Wilhelm Kunath in Obergorschwitz, Ingenieur Alexander v. Ritter in Dresden, Gutsherr Georg Steiger in Räßige bei Lommatzsch, Königl. Goldschmied Paul Geter in Dresden, Kaufmann Eugen Talig in Blasewitz, Fabrikbesitzer Emil Geyer in Blasewitz, Fabrikdirektor Karl Kamilo Schmidt in Dellerau und Rittergutsbesitzer Richard Löfer in Oberau bei Weichen.

— In den vergangenen zwei Nächten ist hier die Temperatur bis auf 2 und 3 Grad R Wärme zurückgegangen und gestern traten strichweise kurze Graupeln- und Schneefälle ein. In hiesiger Gegend ist jedoch durch diesen nach der bisherigen sommerlichen Wärme doppelt fühlbaren Witterungsumschlag der Vegetation noch kein Schaden zugefügt worden, und in höher gelegenen Landesteilen, wo Kältegrade eintraten, ist die Entwicklung der Pflanzenwelt noch so weit zurück, daß auch dort keine Schäden zu verzeichnen sind. Bei sich aufklärendem Wetter können helle Nächte freilich auch hier leicht zu Nachfrösten führen.

* Nur noch wenige Tage verbleibt der Zirkus Sarraiani in Dresden. Am 20. April schließt er seine erste Spielzeit im neuen Zirkusgebäude, die vierte Dresdner Spielzeit in seinem elfjährigen Bestehen. Ganz wenige Tage verbleibt also noch das große exotische Manegeschaustück „Wild West“ auf der Spielordnung. Dieses Manegeschaustück bedeutet die Überwindung der veralteten Zirkuspantomime durch eine durch und durch echte, naturgetreue Darstellung eines ebenso reizvoll wie fremdartigen Lebens und Treibens, und dieser Grundgedanke kommt besonders dem Anschauungsbedürfnis der Jugend entgegen. Es ist sicherlich eine dankenswerte Einrichtung des Direktors Stofz-Sarraiani, daß er das unverkürzte Schauspiel auch des Nachmittags zur Aufführung gelangen läßt, und zwar am Sonnabend und Mittwoch zu durchwegs halben Preisen für Kinder wie für Erwachsene, am Sonntag zu halben Preisen für Kinder und Militär vom Feldwebelgrade abwärts. Wegen des außerordentlichen Andranges empfiehlt es sich durchaus, die Karten beim Zirkusbureau (Tel.-Nr. 17 812 und 17 760) sich telephonisch reservieren zu lassen.

* Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr fast gleichzeitig nach dem Grundstück Marschallstraße 26 und nach der Ecke der Liebhärdter- und Winterbergstraße gerufen. Am ersten Ort war in einem über der Haustur eingebauten Boden eine Menge Stroh in Brand geraten, wodurch Schaden an Gebäudeteilen entstand. Der zweite Brand betraf eine Baubude, die samt ihrem Inhalt an Kleidungsstücken, Handwerkszeug und Material ein Raub der Flammen wurde. Die Ursache des Feuers wird darin vermutet, daß aus einem Ofen Funken in ein Teerfaß gelassen sind. Der durch seine starke Rauchentwicklung weithin sichtbare Brand wurde mit Anwendung von zwei Schlauchleitungen gelöscht. — Heute mittag entfiel im Hause Marienstraße 7 ein Kellerbrand, der eine völlige Verqualmung des Treppenhauses verursachte, sodaß dicke Rauchwolken aus dem Dachfenster hervorbrangen. Die Feuerwehr konnte erst mit Anwendung von Rauchschutapparat den Brandherd erreichen, wo Fässer, Kisten und Padmaterial brannten. Der Strohhafenverkehr mußte einige Zeit eingeleistet werden.

Aus Sachsen.

* Über wenig verbreitete gute Gemüsesorten berichtet ein praktischer Obergärtner im „Praktischen Ratgeber“. Da wird als ein Blumenkohl, der den schwierigsten Verhältnissen standhält, die Sorte Postpartout empfohlen, als ausgezeichnete Rotkohlsorte der neue Braunschweiger Rotkohl. Ein Salat, der lange geschlossen blieb, war Cazard. Eine Stedtwiebsorte, die nicht schießt, ist die silberweiße Lucen. Gartenfreunde können einzelne Nummern des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenfrei erhalten.

sk. Leipzig, 8. April. In Leipzig und vielen anderen Städten ist vor einiger Zeit ein abgefeimter Wohnungsdieb aufgetreten, der in der Regel während der Abwesenheit der Herrschaft das ihm öffnende Dienstmädchen ersucht, ihm die demnach frei werdende und zum Vermieten ausgeschriebene Wohnung zu zeigen. Mit irgendeinem Anliegen, meist mit der Bitte, ihm etwas Bindfaden zum Ausmessen der Räume zu holen, weiß er dann, geschickt die ihn begleitenden Personen auf eine kurze Zeit aus seiner Umgebung zu entfernen, während der er längst erspähte Wert- und Schmuckstücke an sich nimmt. Der Dieb hat auf diese Weise Sachen im Werte von vielen Tausenden von Mark erlangt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Jägersgrün, 8. April. Heute früh ist auf dem hiesigen Bahnhof die Maschine des 4 Uhr 48 Min. früh von Jägersgrün nach Adorf fälligen Personenzugs aus noch unbekannter Ursache entgleist. Verletzt wurde niemand, nur mußte der 6 Uhr 19 Min. früh von Jägersgrün nach Chemnitz vorgesehene Personenzug von hier bis Aue ausfallen. Weitere Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

e. Frankenberg, 8. April. Einem im nahen Altenhain wohnenden Arbeiterpaar wurden gestern

Drillinge (drei Knaben) geboren. Mutter und Kinder sind wohl. Das Ehepaar hatte bisher nur ein wieder verstorbenes Kind.

w. Tharandt, 8. April. Die Persönlichkeit des jungen Mannes, der sich von einem Eisenbahnzug hat überfahren lassen, ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um den 26 Jahre alten aus Frauenstein gebürtigen Handlungsgehilfen Tröger, der zuletzt in Dresden wohnhaft gewesen war.

sk. Leipzig. Der in Leipzig sechste Verein sächsischer Gemeindebeamten beabsichtigt, zur Förderung der namentlich in neuerer Zeit unter den Vereinsmitgliedern zutage getretenen Fortbildungsbefürderungen regelmäßige Hochschulkurse (Ferienkurse) einzurichten. Diese Kurse sollen alljährlich im Herbst in Leipzig veranstaltet werden. Sie sind erstmalig für den Oktober 1913 in einer Dauer von drei Wochen geplant. Die Kurse sollen nicht nur für Vereinsmitglieder eingerichtet werden, sondern sie sollen allen sächsischen Gemeindebeamten und Gemeindebeamten-Anwärtern zugänglich sein. Für den ersten Kursus sind folgende Themen ins Auge gefasst worden: Sächsische Gemeindeverfassung und Gemeindeverwaltung, Volkswirtschaftslehre, Weib-, Bank- und Börsenwesen, bürgerliches Recht, Gerichtsverfassung, Zivilprozess, Strafrecht, Strafprozess, Versicherungsrecht, Gewerbeamt, deutsches und sächsisches Staatsrecht und Verfassungsgeschichte.

Der Magistrat der Stadt beschloß, sich an der Internationalen Buchgewerbeausstellung zu beteiligen und bewilligte für diesen Zweck 6000 M. — Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat für die Beteiligung der Schweiz an der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 50 000 Frs. bewilligt.

ps. Rabenstein. Der Bau der neuen Wasserleitung, deren Quellengebiet etwa 8 km von Rabenstein in der Nähe von Seifersdorf gelegen ist, ist jetzt in vollem Gange. Das Quellengebiet ist ein sehr umfangreiches und hat im heißen Sommer 1911 in überreichen Maße Wasser geliefert.

ps. Geyer. Hr. Eduard Roscher konnte mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit feiern.

ps. Thum. Ihr 50-jähriges Bestehen kann die hiesige Freiwillige Feuerwehrt im Juni dieses Jahres feiern.

ps. Lugau. Die Errichtung einer Mädchenfortbildungsschule, zu deren Besuch alle aus der Volksschule entlassenen Mädchen verpflichtet sind, wurde vom hiesigen Schulvorstande beschlossen.

Aus der Lohnliste. Der Beginn der Spargelernte tritt jetzt in den Lohnwirtschaften ein. Der erste Spargel ist auf den Markt gebracht worden. Der Preis ist naturgemäß noch etwas hoch, doch hofft man in Nächsterkreisen auf eine — im Gegensatz zum Vorjahre — qualitativ wie quantitativ gute diesjährige Ernte, jedoch bei anhaltend warmer Witterung der Spargel wohlfeil abgegeben werden kann.

Zittau. Seit Anfang dieses Monats ist die Schupmannschaft der Stadt Zittau mit Revolvern ausgerüstet. Für die Unterweisung im Gebrauch der Waffe sollen regelmäßige Schießübungen dienen, die in den nächsten Tagen beginnen werden.

Aus dem Reiche.

Hinterbliebenenfürsorge nach dem Untergang des Torpedoboots „S. 178“.

Die Hinterbliebenen der mit dem Torpedoboot „S. 178“ untergegangenen Marineangehörigen erhalten Versorgungsgehälter in Höhe der Höhe der Kriegsversorgung. Ihnen darüber hinaus mit freiwillig dargebrachten Liebesgaben beizufügen, ist der Wunsch vieler. In der Erkenntnis dessen, daß die gesetzlich zu gewährenden Gelder für eine Reihe von Fällen nicht ausreichen, sind bereits mehrere Sammlungen an verschiedenen Stellen eingeleitet worden. Unterbleibt eine Zusammenfassung der Erträge dieser Sammlungen an einer Stelle, so tritt die Gefahr der Zerstückelung ein, die es mit sich bringt, daß einzelne Familien aus verschiedenen Sammlungen unverhältnismäßig viel, andere Unterstützungsbefürderte zu wenig oder gar nichts erhalten. In Würdigung dieser Sachlage ist das Reichsmarineamt gern bereit, die einzelnen Summen anzunehmen und unter Berücksichtigung aller Wünsche der Spender zu verteilen. Die Verwaltung und Verwendung dieses Geldes wird durch die Abteilung für Justiz und Versorgungsangelegenheiten geschehen, die auch zu jeder Auskunftserteilung bereit ist. Es muß dringend angeraten werden, daß alle gesammelten Beträge an die Bureaukasse des Reichsmarineamts, Berlin W 9, Leipziger Platz 13, abgeführt werden, wo ihre vorläufige Verwaltung getrennt von fiskalischen Fonds erfolgen wird. Bei Gelegenheit früherer Anfälle ist wiederholt zum Schaden der Sache eine Verzettlung der Gaben eingetreten, die jetzt vermieden werden soll. Die soziale Erfahrung, über welche die Zentralstelle des Unterstützungswesens der Kaiserlichen Marine verfügt, sichert eine sachgemäße Verwendung dieser Liebesgaben des deutschen Volkes.

* Die drahtlose Telegraphie hat einen Fortschritt von hoher Bedeutung zu verzeichnen. Dank dem Entgegenkommen der Reichs-Postverwaltung können sich von jetzt ab auch Privatleute eigene Empfangsstationen zur Aufnahme der Zeitzeichen angeschlossen. Es ist damit der erste Schritt getan, die drahtlose Telegraphie in engere Berührung mit dem Publikum zu bringen. Diese Zeitzeichenaufnehmer müssen einigen besonderen Bestimmungen entsprechen, die das Reichspostamt zur Wahrung des Telegraphengeheimnisses getroffen hat. Danach darf mit den Empfangsstationen nur die Aufnahme der täglich von den Funkstationen in Norddeich oder Paris zu bestimmten Tageszeiten abgegebenen Zeitzeichen möglich sein. Um die Errichtung und Verbreitung solcher Anlagen hat sich die Guth-Genossenschaft für Funktelegraphie in Berlin besonders verdient gemacht. Sie hat einen einfachen Apparat in Größe einer Telephonstation nach den Bestimmungen des Reichspostamts konstruiert und bereits eine große Anzahl in verschiedenen Städten Deutschlands

installiert. Nachdem so der erste Schritt getan ist, die drahtlose Telegraphie dem Interesse des einzelnen dienstbar zu machen, werden sich auch weitere Anwendungsgebiete für solche Stationen ergeben. Die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo eine Empfangsstation für drahtlose Telegraphie ebensowenig auf dem Schreibtische fehlen wird, wie heute das Telefon.

Berlin, 8. April. Im Zirkus Carré, der in Neu-Kölln Vorstellungen gibt, sprang gestern Abend von sechs vorgelassenen Pferden eins in das Publikum hinein. Bei der entstehenden Panik wurden etwa 30 Personen verletzt.

Hamburg, 8. April. Der Riesendampfer „Imperator“ wird am 21. April den Hamburger Hafen verlassen und nach seinem Liegeplatz auf der Unterelbe abgehen, um dort Kohlen und Proviant einzunehmen. Am 26. April soll eine Probefahrt von einem Tage unternommen werden.

Straßburg, 8. April. Auf der Insel Hiddensee sind durch die letzten Frühjahrsstürme etwa 2000 cbm Erde in die Ostsee gestürzt. Der früher sehr beliebte Spaziergang auf dem Wege rund um die Insel ist gefährdet.

Essen a. d. Ruhr, 8. April. Der Kreistag des Landkreises Schwelm bewilligte aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers 100 000 M. für bedürftige Kriegsveteranen.

sk. Gölzig, 8. April. Im nahen Goldbach brannte in der vorletzten Nacht das Haus des Schneiders Räder nieder, das vom 87-jährigen Vater und der Familie des Sohnes bewohnt wurde. Während es dem Sohne gelang, sich aus dem Fenster des als gemeinsamen Schlafraumes benutzten Dachzimmers zu retten, verbrannte der Greis in demselben Zimmer. Räder sen. war der älteste und einzige noch lebende Kämpfer um die dänische Freigraze „Gefion“, die 1849 als erstes Schiff von den Preußen bei Ederstörbe genommen wurde.

Aus dem Auslande.

Wien, 8. April. Gestern fand eine Versammlung zur Gründung eines Vereins zur Förderung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Interessen Österreich-Ungarns statt, der u. a. auch der Präsident des in Triest tagenden albanischen Kongresses und mehrere Albaner beiwohnten.

London, 8. April. Die bedeutende Führerin in der Frauenstimmrechtsbewegung Miss Annie Kenney ist heute nachmittag unter der Anklage der Aufreizung verhaftet worden.

Athen, 8. April. In der Nähe von Kalavrita (Achaia, Peloponnes) sind durch eine Senkung des Bodens und einen Bergsturz die Dörfer Skivona und Triflos verschüttet worden. Da die meisten Einwohner sich außerhalb der Dörfer befanden, sind nur drei Frauen getötet worden.

Vereinstag für innere Mission.

III.

Dresden, 9. April.

Die Vereinstage für Innere Mission wurden gestern nachmittag 4 Uhr mit einer kirchlichen Jahresfeier in der Frauenkirche fortgesetzt. Die Festpredigt hatte Hr. Generalsuperintendent Dr. Braune-Rudolstadt übernommen. Der Gottesdienst war zahlreich besucht und am Ausgange der Kirche wurde eine Kollekte für die Zwecke des Landesvereins für Innere Mission gesammelt, die einen reichen Ertrag erbracht haben dürfte. — Nachmittags ½ 6 Uhr trat im Vereinszimmer des evangelischen Vereinshauses die fünfte Jahresversammlung des Vereins abstinenter Pastoren zusammen, die sich mit verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten und einem Vortrage des Hrn. Pfarrers Krüger-Priesen über die Stellung der Religion in der Rächternheitsbewegung beschäftigte. Abends 8 Uhr fand dann die zweite öffentliche Abendversammlung des Landesvereins für Innere Mission im großen Saale des Vereinshauses statt, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Die Eröffnungssprache hielt der stellvertretende Vorsitzende des Landesvereins für Innere Mission Hr. Geh. Rat Lotzchius, worauf Hr. Raabe-Loßwitz einen Vortrag über das Thema: Der Rinderhirt als Aufgabe der Kirche und der Inneren Mission hielt, der beifällig aufgenommen wurde. Daran schloß sich eine Ansprache des Vereinsgeistlichen Hrn. Pastor Wendelin-Dresden, der unter dem Thema: Aus meiner Reisesmappe interessante Bilder über die Missionstätigkeit entrollte. Nach einem Schlussworte des Hrn. Generalsuperintendenten Dr. Braune-Rudolstadt und einem gemeinschaftlichen Gesange wurde die Versammlung geschlossen.

Heute vormittag 9 Uhr tagte im Vereinszimmer in einer nichtöffentlichen Versammlung die 13. Hauptversammlung des Sächsischen Herbergsverbandes, in der Hr. Pastor Schumann-Leipzig über das Thema: Der Arbeitsnachweis in den Herbergen zur Heimat im Königreich Sachsen und ihre Stellung zu den öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweisen sprach. Gleichzeitig trat im kleinen Saale des Vereinshauses die 5. Jahresversammlung des evangelischen Landespresserverbandes zusammen, in der Hr. Superintendent Zentisch-Chemnitz einen Vortrag über den ephorischen Ausbau der evangelischen Pressearbeit hielt. Im Saale des Künstlerhauses fand vormittags 10 Uhr noch die 6. Jahresversammlung des Landesverbandes für christlichen Frauendienst statt. Den Hauptvortrag hatte Hr. v. Schönberg-Dresden über Wanderkurse für Hauskrankenpflege übernommen. Nachmittags 4 Uhr wurden die Vereinstage für Innere Mission mit einer Versammlung der Herausgeber von kirchlichen Gemeindeblättern Sachsens im kleinen Saale des Vereinshauses abgeschlossen. Vorträge hielten die Herren Pfarrer Dr. Kallmeyer-Herbigsdorf über das Thema: Was muß ein kirchliches Gemeindeblatt enthalten? und Pfarrer Adersmann-Forsheim über das Thema: Was kann der G.-L. P.-B. zur Förderung der kirchlichen Gemeindeblätter tun?

Sport und Jagd.

Pferdesport.

Dannover, 8. April. I. Sulliber-Kennen. 5000 M. 1500 m. Kaiser (Gleim) 1. Posthof (Torte) 2. Eccolo (Rastberger) 3. Tot: 14:10. — II. Neunigen-Kennen. 5500 M. 1500 m. Wunderbold (Torte) 1. Siegmund (Fip-tes) 2. Berber (Rastberger) 3. Ferner: Riß Luid, Kob. Tot: 14:10. Flap: 15:10. — III. Kaltenweider Jagd-Kennen. Ehrenpreis und 2000 M. 3200 m. St. Weidemann, 10. Drag., Nyman (St. v. Wösch) 1. Country Gouff (St. v. Stammer) 2. Riß Rife (St. Fehr. v. Sobel) 3. Ferner: Weidenb., Water Duzel, Woodbale, Snowdon Knight. Tot: 38:2. Flap: 42, 14, 15:10. — IV. Blig-Kennen. 10 000 M. 1100 m. Hn. W. Lindenhardt Kahana (Burns) 1. Julius Caesar (Stade) 2. Granville (Smith) 3. Ferner: Riß-betar, Damm, Ja, Korton Con, Rabie Mac Kie, King Wallat. Tot: 56:10. Flap: 19, 25, 26:10. — V. Vocal. Goldpokal und 6000 M. Hn. Krüger's Ravallière (Rastberger) 1. Rejoice (Stade) 2. Consequenz (Jesop) 3. Ferner: Signonne, Dongrie, Jod Ferner, Roz, Guibed, Götterfage, Doktor. Tot: 68:10. Flap: 18, 15, 24:10. — VI. Arabian-Jagd-Kennen. Ehrenpreis und 3500 M. 4000 m. Blondel (St. v. Raven) 1. Rely (St. Loog) 2. Tery Hill (Daupht. Schönberg) 3. Tot: 22:10. Flap: 13, 16, 35:10.

Fußball.

* Internationaler Fußballwettkampf Karisbad gegen Dresden. Am kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz an der Hamburger Straße in Dresden-Friedrichstadt (Straßenbahn 19 und 21) der erstmalig in Dresden weitende Fußballklub Karisbad und der Verein für Bewegungsspiele Dresden mit den ersten Mannschaften im Fußballwettkampf gegenüber. Beide Mannschaften sind als Spielstärke hinreichend bekannt und werden einen schönen, kühlen, interessanten Kampf vorführen, dessen Besuch jedem Freund des Sports, aber auch allen noch Fernstehenden sehr zu empfehlen ist. Das Wettkamp findet bei jeder Witterung statt.

Automobilfahren.

Die wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die „Auto-Liga Sachsen“ noch im Laufe dieses Monats die Eröffnung einer Auto-Fachschule in Dresden zur Ausbildung von Chauffeuren und Herrenfahrern. Das Grundstück hierzu liegt in Dresden-Streifen, Wittenberger Straße 114, wo zu diesem Zwecke ein stattlicher Neubau fertiggestellt worden ist. — Anmeldungen zum Unterricht werden schon jetzt in der Geschäftsstelle der Auto-Liga Sachsen, Dresden, Schloßstraße 1, entgegengenommen.

Wassersport.

Die Motorbootrennen in Monaco begannen mit einem Handicap über 50 km für die drei ersten Kreuzerklaffen. An dem Rennen nahmen 14 Boote teil. Erster wurde „La Rege“ in 58:56 vor „Eocram“ in 1:0:14,8 und „Apache“ in 1:14:34. In der Klasse der 21 Fuß-Boote, einem Rennen, das ebenfalls über 50 km führte, ging „Fujihama“ in 1:9:54,2 als erster durchs Ziel, dicht gefolgt von „Angela II“ (1:10:51,8) und „Dyad“ (1:18:25,4). Das Rennen für Kreuzer der vierten Klasse, in dem eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 km in der Stunde erzielt wurde, ergab folgende Resultate: 1. „Winnebago“ 54:17,4, 2. „Sigma“ 56:47, 3. „Kautikus“ 59:21,4. Die Vorprüfungen für die Wasserflugzeuge, die bereits zum Teil am Sonnabend begonnen wurden, fanden am Sonntag ihre Fortsetzung. Die Bedingungen erfüllten, wie die „Nord. Ill. Jg.“ meldet, Weymann und Espanot auf Neuport, Gaubert auf R. Farman, Labouret auf Astra und Chomot auf Dorel.

Luftfahrt.

Rationalflugspende. Nachdem am 1. März d. J. das Prämiensystem der Rationalflugspende, das bereits zur Auslösung neuer deutscher und neuer Weltrekorde geführt hat, in Kraft getreten ist, wird — wie und die Geschäftsstelle der Rationalflugspende mitteilt — seit dem 1. April mit der Ausbildung von Flugzeugführern auf Kosten der Rationalflugspende begonnen. Zur Ausbildung sind folgende Fabriken zugelassen: 1. Ago-Flugzeugwerke, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal, Waldstraße 11, 13/14. 2. Albatroswerke, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal. 3. Automobil- und Aviatik-G., Mühlhausen-Wurzweiler (Erfurt). 4. Centrale für Aviatik Hamburg, A. Caspar, Hamburg, Große Bleichen 31. 5. Deutsche Flieger-Werke, Flugzeug-Gesellschaft m. b. H., Halberstadt. 6. Deutsche Flugzeug-Werke, G. m. b. H., Lindenthal bei Leipzig. 7. Euler-Werke, Frankfurt a. M.-Niederrod. 8. Flugmaschine Wright, Gesellschaft m. b. H., Berlin W 62, Kleiststraße 8. 9. Flugzeugbau Friedrichshafen, G. m. b. H., Friedrichshafen a. B. 10. Flugzeugwerk Deutschland, G. m. b. H., München-Milbertshausen. 11. Flugzeug-Werke Gustav Schulze, Burg bei Magdeburg. 12. Flugzeug-Werke J. Guederer, Mainz-Sonsbeim. 13. Joller-Aeroplanebau m. b. H., Berlin-Johannisthal, Poststraße. 14. Hans Grabe, Flieger-Werke, Bort bei Bräul i. d. W. 15. Harlan-Werke, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal, Kollstraße 21. 16. Luft-Verkehrs-Gesellschaft, A.-G., Berlin-Johannisthal. 17. Gustav Otto, Flugmaschinenwerke, München, Schloßmannstraße 135. 18. E. Rumpler, Luftfahrzeugbau, G. m. b. H., Berlin-Nichtenberg, Siegfriedstraße 202. 19. Otto Schack & Co., Erfurt.

Hierbei ist darauf Bedacht genommen, ein sich über ganz Deutschland erstreckendes Netz von auszubildenden Fabriken zu bekommen, um so einem jeden Schüler die Ausbildung in der Nähe seiner Heimat zu ermöglichen. Das Verfahren ist so gedacht, daß eine zugelassene Fabrik das Recht hat, bis zum 31. September d. J. auf Kosten der Rationalflugspende auszubilden:

- 1. Drei Herren mit abgeschlossener Bürger- oder Mittelschulbildung, die nach militärärztlichem Zeugnis voraussichtlich militärtauglich sind, noch nicht gebient haben und sich verpflichten, am 1. Oktober 1913 in die Fliegertruppe zur Ableistung ihrer Dienstpflicht einzutreten;
- 2. Zwei Herren im Alter bis zu 35 Jahren, die in ihrem militärischen Verhältnisse Gefreite, Unteroffiziere, Referenten, Aspiranten oder dergleichen sind und sich zur Ableistung von je zwei dreiwöchigen Übungen bei der Fliegertruppe in den nächsten zwei Jahren verpflichten.

Sobald einer dieser Schüler das Feldpilotenzugabe besitzt, erhält die Fabrik 8000 M. ausgezahlt. Jeder Schüler ist während seiner Ausbildungszeit gegen Unfall versichert. Vom Oktober dieses Jahres an wird sich die Ausbildung auch auf solche Personen erstrecken, die sich wegen technischer Kenntnisse besonders eignen.

Inzwischen ist auch der Anzeigebereich des Rucatoriums der Rationalflugspende, für das Gebiet der preussischen Provinzverwaltung bestimmt worden, daß auf Grund des § 80,6 Gesetzes über die Reichs-Fliegertruppe zur erleichterten Werbung der Wehrordnung solche jungen Leute zur erleichterten Werbung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zugelassen werden dürfen, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen oder Hervorragendes darin leisten.

Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist durch ein von dem Rucatorium der Rationalflugspende ausgestelltes Zeugnis nachzuweisen.

Wegen Herbeiführung gleicher Bestimmungen für die Königl. Bayerische, die Königl. Sächsische, sowie die Königl. Württembergische Generalverwaltung schweben Verhandlungen.

Ballon „Dresden“ des Königl. Sächs. Vereins für Luftfahrt unternahm am vergangenen Sonntag eine außerordentlich gelungene Ballonfahrt. Unter der Führung des Hrn. Ingenieur Boerlen befand sich noch als Mitfahrer im Korbe die Herren Oberleutnant Lippe, Jens Hansen (Dresden) und Dr. Korfner (Sittau). Die annähernd fünfständige Fahrt führte bei angenehmem Wetter über Dresden, den Worsburger Forst auf Weinschloß, wo eine Zwischenlandung ausgeführt wurde. Die Luftreise wurde nach einständiger Pause fortgesetzt, wobei eine Luftreise von 2000 m erreicht wurde. Die Landung erfolgte sehr glatt südlich von Ohsay, wo noch eine Reihe von Festballonaufstiegen mit der begehrtesten Bevölkerung unternommen wurden.

Der Chemische Verein für Luftfahrt veröffentlicht seinen Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 327 auf 429 gestiegen ist. Mit den Ballonen „Chemisch“ und „König Friedrich August“ wurden 33 Fahrten ausgeführt. Auf Wunsch des Vereins stellte der Rat der Stadt einen in der Nähe der neuen Gasanstalt in Ritzschewitz gelegenen Platz als Ballonplatz und ein ebenfalls dort gelegenes Areal als Flugplatz zur Verfügung, und zwar erstere für sofort, letzteres ab 1. Oktober d. J.

Volkswirtschaftliches.

Der Erbländische Ritterschaftliche Creditverein im Königreiche Sachsen (Leipzig) veröffentlicht im Anknüpfungsteile unserer heutigen Blätter seine Bilanz vom 31. Dezember 1912, sowie eine Verlesung des Aufsichtsrates.

Die Mitglieder des Sächsischen Kampfes - Revisionen werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 29. April, nach Chemnitz eingeladen (siehe Anknüpfungsteil).

Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, teilt mit, daß sein Präliminar für Ausleihungsverhältnisse für den Mai erschienen ist und kostenlos an seinen Kassen zur Verfügung steht.

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere in Dresden. Die von 20 Aktionären bestellte Generalversammlung genehmigte nach längerer Auseinandersetzung einstimmig den Rechnungsabluß für das Jahr 1912, sowie die Entlassung von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Debatten bewegten sich in der Hauptsache um die Form der Bilanzierung, sowie um das Verhältnis der Verluste zum Umsatz. Unter Bezugnahme auf die hinsichtlich der Verluste bereits im Verwaltungsberichte abgegebene Erklärung versichert der Vorsitzende, daß namentlich die ganz beträchtlichen Reparaturen und demzufolge wiederholten Ergebnissen unter der neuen Direktion zu rechnen sei. Im Hinblick auf Verträge, die erst gelöst werden mußten, kann dies allerdings nicht sofort voll in Erscheinung treten. Dagegen gelang es dem Vorsitzenden nicht, die opponierende Minderheit von der Richtigkeit der vorgenommenen Buchungsweise zu überzeugen, und auch nicht davon, daß man einen Unterschied zu machen habe zwischen dem Umsatz eines Handelsgeschäftes und dem eines Fabrikationsbetriebs. Mit Majorität wurden an Stelle der aus dem Aufsichtsrat zurückgetretenen zwei Mitglieder die Herren Justizrat Dr. Felix Bondi und Konsul Staffing-Dresden neu gewählt. Die Dividende von 8% auf die Aktien und 10% für die Genussscheine ist sofort zahlbar. Die geschäftliche Entwicklung im neuen Jahre ist, wie wir von Seiten der Direktion hören, recht gut, bis auf die noch immer recht gedrückte Preislage.

Berliner Börsenbericht vom 9. April. (Börsenbörse.) Die Börse bot heute ein wesentlich freundlicheres Bild als an den Vortagen. Die unruhige und jaghafte Stimmung war einer zuverlässigeren Haltung gewichen. Die Geschäftstätigkeit wies eine größere Belebung auf. Der heute hervortretende Tendenzumschwung war in der Hauptsache eine Folge der besseren Beurteilung der politischen Lage, die sich aus den neuerlich vorliegenden Nachrichten ergab. Das Aufheben der serbischen Truppentransporte nach Estland und das voraussetzliche Einkommen Montenegro ließen eine baldige befriedigende Lösung der montenegrinischen Frage erwarten. Hand in Hand damit ging die Hoffnung, daß es nach Erledigung der Angelegenheit mit Montenegro zu einem baldigen Friedensschlusse kommen dürfte. Einen guten Rückhalt für die heutige feste Verfassung des Marktes gab auch die an der New Yorker Börse eingetretene kräftige Erholung sowie die starke Nachfrage, die sich für die morgen zur Zeichnung kommenden neuen 4%igen Ungarn zu erkennen gab. Von Einzelheiten des Verkehrs ist zu erwähnen, daß am Montanaktienmarkt die Kurse durchwegs mit mehr als 1%igen Verbesserungen einsetzten. Rhönberg gewann sogar 2 1/2%. Von Schiffahrtstiteln konnten sich Hamburger Badesfahrte um 1%, und Hansa um 4% im Kurse heben. Elektricitätswerte lagen gleichfalls um mehr als 1% höher. Bei Banken waren die Kurssteigerungen geringfügiger. Nur Deutsche Bank und russische Werte erlitten beträchtliche Verbesserungen. Canadian gewann infolge der festen New Yorker Tendenz. Auch die 3%ige Deutsche Reichsanleihe notierte um 0,10% höher. Im späteren Verlaufe blieb die feste Grundstimmung unter leichten Schwankungen bestehen, da die hervortretende Erleichterung am Geldmarkt der Unternehmungslust weitere Anregung bot. Die Beobachtung gab Geld auf fünf Tage und bis ultimo April zu 4%. Durch große Festigkeit zeichneten sich am Schluß auch Realwerte aus in Zusammenhang mit dem sehr günstigen Berichte der Gesellschaft. Täglich fließendes Geld 3% bis 4%.

Berlin, 9. April. Wochenbericht der Reichsbank vom 7. April 1913. Aktiva: 1. Metallbestand (der Bestand an beschlagnahmten deutschen Gold und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm sein zu 2784 Mark berechnet) 1213235000 Mark, Jun. 5819000, davon Goldbestand 986235000 Mark, Jun. 13159000, 2. Bestand an Reichsbanknoten 17243000 Mark, Jun. 608000, 3. Bestand an Noten anderer Banken 26032000 Mark, Jun. 13720000, 4. Bestand an Wechseln und Schecks 1535667000 Mark, Jun. 181668000, 5. Bestand an Lombardforderungen 91511000 Mark, Jun. 3869000, 6. Bestand an Effekten 58951000 Mark, Jun. 2844000, 7. Bestand an sonstigen Aktiva 189625000 Mark, Jun. 494000 Mark. - Passiva: 8. Grundkapital 180000000 Mark, unverändert, 9. Reservefonds 7048000 Mark, unverändert, 10. Beitrag der anlaufenden Raten 2133215000 Mark, Jun. 191531000 Mark, 11. sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 707901000 Mark, Jun. 35895000, 12. sonstige Passiva 41101000 Mark, Jun. 1347000 Mark. Gesamtverpflichtete Notenumlauf 326704000 Mark, gegen einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 338384000 Mark am 31. März 1913 und einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 191837000 Mark am 6. April 1912.

Berlin, 8. April. In der heutigen Bilanzierung der Firma Gebr. Böhrer & Co., Aktiengesellschaft, wurde beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1912 die Verteilung einer Dividende von 15% (gegen 12% im Vorjahre) vorzuschlagen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, zwecks Erweiterung der Verhältnisse die Erhöhung des Aktienkapitals auf höchstens 20 Mill. Mark in Vorschlag zu bringen. Die Modalitäten und der Zeitpunkt der Durchführung sollen dem Aufsichtsrat überlassen bleiben bei Befreiung eines Mindestbelegungsfußes von 200%. London, 8. April. Der Wert der Einfuhr im Monat Februar weist eine Steigerung um 180531 Pfund Sterling, der der Ausfuhr eine Steigerung um 975976 Pfund Sterling, gegen das Vorjahr auf.

Washington, 8. April. Die Zollfrage der neuen Tarifbill sind u. a. folgende: Vorläufe 21,43% vom Werte, Leinwand 14,29, rote Merino 25, Wische 15, Apothekewaren 10, Olivenöl 21,5, Fensterglas durchschnittlich 28,31, Maschienen 38,45, Fahrräder 25, Kaffermesser 35, Handmügel 15. Die hauptsächlichsten Reduktionen bei Baumwollwaren sind folgende: Baumwollgarn jetzt 19,29% wasserichte Stoffe 25, fertige Kleider 30, Kragen und Manschetten 25, Plüsch 40, Tischtücher 30, Strümpfe 50, Handschuhe 36, Baumwollwolle 25. Ferner: Wolllarne jetzt 20%, wollene Kleidungsstücke 35, Teppiche 20,35, Röhren 15, gekämmte Wolle 15, wollene Strumpfbänder, Bänder und Borten 25, baymwoollene Vorhänge und Tischdecken 35, baymwoollene Strumpfbänder 25, Tischtücher 36. Die Zölle auf Porzellanerde und Kafferte werden auf die Hälfte reduziert. Es werden weiter reduziert die Zölle auf: Verziertes Porzellan auf 55% des Wertes, geschliffenes und verzertes Glas 55%, Automobile und Motorräder 40% des Wertes, eiserne und stählerne Schweißarbeiten und Angestrichene (toll roller bearings) auf die Hälfte reduziert, Stahlblech, Eisenblech und Weißblech auf 20%, Wächsen und Schmelzharz auf 35%, Dampfmaschinen und Druckpressen auf die Hälfte reduziert; ebenso Anstrichfarben und Schweißmittel auf die Hälfte des bisherigen Zolles, Bleiweiß auf 25%, Regenkleidung und Sonnenschirme auf 30%, Frauenschuhhandschuhe auf 2 Dollar für das Duplet.

Berlin, 9. April. (Produktenbörse.) Weizen per Mai 210,00, per Juli 213,50, per September 207,50. Winter Roggen per Mai 169,00, per Juli 172,00, per September 169,75. Winter. Oseer per Mai 167,75, per Juli 171,75. Weizenopt. Mais ameril. mit. per Mai —, per Juli —, Geschäftlos. Rüböl per April —, per Mai 65,30, per Oktober —, Behauptet.

Bäder, Reisen und Verkehr.

Der Oesterreichische Lloyd veranstaltet auch in diesem Jahre nach Schluß der eigentlichen Mittelmeeresreise eine Reise, die einige der interessantesten Punkte des Mittelmeeres berührt. Die allgemein beliebte Luftschiff „Thalia“ verläßt Venedig am 16. Mai zur Fahrt nach Amsterdam, wo die Reise am 5. Juni endet. Die Fahrt führt über Barcelona, Palma auf Mallorca, Malaga, Gibraltar, Tanger, Cadix, Lissabon, Aroa Bay und Comes und bietet somit ein besonders reichhaltiges Programm. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, daß den Reisenden auf dieser Fahrt eine besonders bequeme Gelegenheit zum Besuche der alten maurischen Städte Granada und Sevilla geboten ist. Die entsprechenden Landanschlüsse können nach Wahl in einem an Bord der „Thalia“ eingerichteten Bureau gebucht werden. Prospekte sind erhältlich in der Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd, Alfred Rohm, Internationales Expeditions- und Reisebureau, Dresden-N. 3, Christianstraße 31, die auch die Bestellung von Kabinenplätzen entgegennimmt.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Besetzung der Musiktragödie „Oberst Chabert“ von Hermann W. v. Waltershausen, die Sonnabend, den 12. April zum erstenmal im Königl. Opernhaus aufgeführt wird, ist die folgende: Graf Chabert — Hr. Sommer, Graf Ferrand — Hr. Vogelstom, Kojine — Fr. Fortl, Derville — Hr. Jabor, Godeschal — Hr. Puttky, Bourard — Hr. Widiger. Der Vorverkauf an der Kasse des Königl. Opernhauses beginnt Freitag, den 11. April, vormittags 10 Uhr, an der Theaterkasse der Refectalle (Waisenhausstr. 9, 1) und im Invalidentempel (Seestr. 5, 1) hat der Verkauf bereits begonnen. In dem Konzert von Gustav Havemann (Violine) und Otto Weinreich (Klavier) Dienstag, den 15. April, im Künstlerhaus wird Hr. Prof. Stephan Krehi aus Leipzig mitwirken. Es gelangen von ihm zur Aufführung nach dem Manuscript „Etimmensbilder für Violine mit Klavierbegleitung“, bei denen der Künstler selbst den Klavierpart übernehmen wird. (Karten bei H. Bod, Prager Str. 9.)

Drahtnachrichten.

Leipzig, 9. April. Die Stadt Berlin beschloß die Beteiligung an der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 und bewilligte dafür 6000 Mark.

Berlin, 9. April. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte heute der Kriegsminister v. Heeringen auf die gestrige Anfrage eines Zentrumsabgeordneten über die Durchfrage, daß seit 1897 aus wichtigen Gründen kein Duell mehr zustande gekommen sei. In dieser Beziehung sei erfreulicherweise eine Wandlung in den Anschauungen des Offizierskorps eingetreten. Seit 1897 seien 71 Duelle durch Vermittlung des Ehrenrats bez. durch Allerhöchste Entscheidung verhindert worden. Auf eine Anfrage bezüglich des Falles des Grafen Königsmark erklärte der Kriegsminister im weiteren Verlaufe der Debatte, daß vor Beendigung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen das militärische Ehrengericht nicht in Funktion treten könne.

Somburg v. d. G., 9. April. Morgen mittags 11 Uhr 50 Min. treffen der Herzog und die Herzogin von Cumberland im Sonderzuge hier ein, mit ihnen Prinzessin Olga, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden. Im Gefolge der cumberlandischen Herrschaften befinden sich Hofdame Gräfin v. Kilmarsbach, Hofdame Baronin v. Hinüber, Geheimrat Baron v. Sejer, Hausmarschall Graf Grote und Kammervorsteher Major a. D. Mertens.

Karlsruhe, 9. April. Prinz und Prinzessin Max von Baden sind heute vormittags 9 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist, wo sie mit den cumberlandischen Herrschaften zusammentreffen.

Köln, 9. April. In Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und unter Teilnahme von mehr als 200 Vereinen fand heute vormittags die feierliche Inthronisation des Erzbischofs Felix v. Hartmann statt.

Belzig, 9. April. Da der Stiefsohn des ermordeten Malermeyers Vogt eingeschanden hat, daß er seinen Stiefvater erschlagen habe, wurde die unter Nordberdacht verhaftete Frau Vogt aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen sie eingeleitet.

Rom, 9. April. „Vita“ schreibt: Das Fieber hält sich beim Papste, nachdem Anzeichen für eine Verminderung vorhanden waren, auf 38 bis 38,7 Grad. Die Atmung, die ein beunruhigendes Symptom bot, ist jetzt zufriedenstellender. Vor der heute stattfindenden genauen Untersuchung und der Anwendung bestimmter Medikamente läßt sich über die Schwere der Krankheit nichts sagen. Wie die „Vita“ meint, handelt es sich um eine Nierenentzündung.

Rom, 9. April. Der Papst hat eine schlaflose und ziemlich unruhige Nacht verbracht. Gegen 11 Uhr abends bemerkte Dr. Amici, der im Nebenzimmer wachte, daß die Körpertemperatur auf über 38 Grad gestiegen war. Indessen war der Papst heute früh fieberfrei. Die Ärzte Marchia Fava und Amici machten ihm einen einkündigen Besuch. Der Papst ist sehr schwach und verweigert die Nahrungsaufnahme. Seine Umgebung überredet ihn mit Mähe, wenigstens Milch und Eier zu sich zu nehmen. Die Audienzen sind für den ganzen Monat April abgefragt worden.

London, 9. April. „Daily Mail“ schreibt: Es ist eine Frage für die beteiligten Mächte, ob sie nicht selbst nach der Herausforderung Montenegros König Nikolaus eine goldene Brücke bauen und ihm durch eine handgreifliche Kompensation einen ehrenvollen Rückzug ermöglichen könnten, vorausgesetzt, daß er bereit wäre, auf Estland zu verzichten und seine Truppen von der Belagerung der Stadt zurückzuziehen, könnte man ihm eine Summe Geldes anbieten, daß es ihm möglich würde, die Verluste, die sein kleiner Staat während des Krieges erlitten hat, wettzumachen, und das Landgebiet, das ihm zufallen wird, zu entwickeln. Das ist vielleicht ein herrlicher Kurs für die Mächte, aber um ein größeres Ansehen zu verhüten und dem Frieden den Weg zu ebnen, würde das europäische Konzert gut beraten sein, wenn es in die Tiefe griffe.

St. Petersburg, 9. April. Der Stadthauptmann hat eine Verordnung erlassen, durch die jede Art öffentlicher Demonstration verboten wird und zur Verhinderung die strengsten Maßnahmen angeordnet werden.

Wien, 9. April. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Kammer am Montag ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll.

Diogo (Kalifornien), 9. April. Der amerikanische Leutnant Alex Chaudler ist beim Abstieg eines Hydroplanes, in dem er Passagier war, sofort getötet worden. Der Führer des Hydroplans Leutnant Lewis Breerton erlitt schwere Verletzungen.

Hauptgewinne 5. Klasse 143. R. G. Landeslotterie. (Nachdruck verboten.) Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit.

7. Ziehungstag am 9. April 1913.
100 000 Mark auf Nr. 35203. Rest: Emil Wünsche, Otto Halle und Robert Lederer in Leipzig. — 5000 Mark auf Nr. 20034 20499 30338. — 3000 Mark auf Nr. 8774 20236 29693 23731 29876 36354 36106 43042 44188 46212 48002 51231 52627 67567 78424 84301 88853 90053 91835 92755 99701 104381. — 2000 Mark auf Nr. 4767 8030 15332 16255 24583 28594 29429 31068 31299 32059 34450 51339 51697 54758 57864 63086 65607 76981 82310 89156 92058 93202 94851 106080. — 1000 Mark auf Nr. 2954 8123 9904 12802 16368 16617 17839 21636 27073 29841 31362 32440 37502 41424 43706 43711 45554 46824 48172 50848 51733 52728 53309 54128 56723 56757 59768 60206 61493 62809 62782 64452 65941 66628 76397 74241 75655 76823 81519 90502 90997 92756 94117 94820 97685 98061 98173 99648 101016 101690 104557 105141. (Weitere Gewinne siehe nächste Nummer.)

Gebr. Arnhold Bankhaus

Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen
Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 33. Chemnitz Str. 96.

Dresden, 9. April.		Cottbus-Klein	
Sorten und Leistungen. Offert. Banknoten 94,70 %	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
100 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
50 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
20 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
10 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
5 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
2 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
1 Mark	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
50 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
20 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
10 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
5 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
2 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
1 Pfund	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
50 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
20 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
10 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
5 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
2 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
1 Schilling	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
50 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
20 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
10 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
5 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
2 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
1 Kreuzer	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
50 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
20 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
10 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
5 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
2 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50
1 Heller	100,00	30.44. Cottbus-Klein	113,50

Dresdner Börse, 9. April.

Deutsche Staatspapiere.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Reichsbanknoten, and various government bonds with their respective values and interest rates.

1/7 Reichsbanknoten...

Table of Reichsbanknotes and other bank-related securities, listing denominations and market prices.

Bank-Aktien.

Table of bank stocks, including shares of various banks and their current market prices.

1/7 Reichsbanknoten...

Table of Reichsbanknotes and other bank-related securities, listing denominations and market prices.

Bank-Aktien.

Table of bank stocks, including shares of various banks and their current market prices.

1/7 Reichsbanknoten...

Table of Reichsbanknotes and other bank-related securities, listing denominations and market prices.

Bank-Aktien.

Table of bank stocks, including shares of various banks and their current market prices.

1/7 Reichsbanknoten...

Table of Reichsbanknotes and other bank-related securities, listing denominations and market prices.

Bank-Aktien.

Table of bank stocks, including shares of various banks and their current market prices.

Table of foreign securities and other financial instruments, including international bonds and stocks.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg. Aktiengesellschaft. Hauptgeschäft in Dresden: Waisenhausstraße 21 - Ringstraße 22.

Large table of bank services and products, including interest rates for various types of deposits and loans, and details about the bank's capital and reserves.

Das Rauch-Museum.

Humoristischer Roman von Alwin Römer.
(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 77.)

„Wissen Sie wohl auch, daß Fräulein Pollys Vater drinnen ist?“ tuschelte sie draußen dem Besucher zu. Der bekam keinen geringen Schreck. Aber er reckte sich um so kräftiger auf.

„Es wird ein harter Schrauß, Herr Leutnant! Aber Gott verläßt die Seinen nicht! Ich halt' Ihnen auch alle beide Daumen!“ fuhr Frau Antje fort. „Gerade aus, die erste Tür, bitte!“

Konrad Riegel hatte eine flüchtige Reminiscenz an Luther auf dem Reichstag zu Worms. Diese Frau Antje war mit dem alten Frundsberg nicht übel zu vergleichen, der da wohlmeinend geäußert hatte: „Wöndlein, Wöndlein, du gehst jetzt einen schweren Gang! . . . Und wie genau sie Bescheid wußte über ihn! Da mußte wohl inzwischen schon ein arger Wetterchen auf Polly niedergegangen sein! Aber diese Gedanken huschten nur wie Schatten durch sein Bewußtsein. Die Spannung vor der kommenden harten Katastrophe überzog und verwischte alles!

Mit einem kurzen, energischen Druck künzte er die Tür auf und trat ein. Seine Augen suchten heimlich die Gesichter. Vergeblich. Da waren nur die beiden alten Herren, von denen der eine ihm feind war und der andere nach der wahrscheinlich erfolgten Aufklärung ihn jedenfalls auch nicht mit allzu großem Wohlwollen mehr betrachtete.

„Verzeihung, Herr Kapitän, wenn ich störe!“ sagte er, all' seine Geistesgegenwart zusammenfassend, und machte eine höfliche Verbeugung, die beiden gelten konnte.

„O bitte, Herr Leutnant!“ entgegnete Klaus Spillboom, nicht gerade entgegenkommend. „Wollen Sie nicht Platz nehmen? Den Kompaß besetzen wir uns später, wenn's Ihnen recht ist! Mein Swager Hellbrand — Sie kennen doch Herrn Hellbrand? — tja, der möcht' wohl die Gelegenheit wahrnehmen und mit Ihnen ein paar Worte sprechen!“

Konrad Riegel machte eine zweite Verbeugung, die für Dagobert Hellbrand allein gelten sollte. Der jedoch quitierte sie nur mit einem widerwilligen Blick, ohne dazu eine Silbe zu äußern. Der Leutnant ging mutig zur Initiative über.

„Auch ich bin dem Zufall dankbar, Herr Hellbrand“, begann er artig, „der mich Ihnen unerwartet gegenüberstellt und mir endlich die Möglichkeit gibt, an Ihr Herz zu appellieren! Ich weiß, der alte, zum Teil nicht unberechtigte Groll, den Sie gegen mich hegen, hat tiefe Wurzeln. . .“

„Ah, also wirklich: mein Groll ist zum Teil nicht unberechtigt? Das Zugeständnis ist aller Ehren wert!“ höhnte Hellbrand; doch Riegel fuhr ruhig wie zuvor fort: „Aber die Verhältnisse haben sich inzwischen so verändert, daß ich . . .“

„Gar nicht haben sie sich verändert!“ unterbrach ihn der andere zum zweiten Male. „Es ist alles noch so wie es gewesen ist und wird auch so bleiben! Werken Sie sich das! Und ob Sie zehnmal den Leutnantsrock angezogen haben: mich kümmert das keinen Pfifferling! Und darum verbiete ich Ihnen, sich künftighin weiter an meine Tochter zu drängen, die in ihrem unsagbaren Leid und Schmerz noch immer das Verhängnis nicht dafür hat, wie unheimlich sie sich betragt, wenn sie Ihnen auch nur eine Silbe Gehör schenkt!“

Konrad Riegel schüttelte ernst den Kopf. „Es ist wahr, Herr Hellbrand“, bemerkte er sodann verbindlich, „wir haben uns einmal als Feinde in die Augen gegenüber gestanden. Es war eine bittere Konsequenz trichter Anschauungen, der wir dabei verfielen. Ich habe es aufrichtig bedauert, mich damals nicht besser im Zügel gehabt zu haben. Ich als der Jüngere hätte mich nicht hinstellen lassen dürfen!“

Aber Klaus Spillboom markantes Seemannsgezicht glitt ein pfiffiges Lächeln. Riegel aber stellte weiter fest: „Etwas Verabwürgendes, Unehrenhaftes, mich mit irgendeinem Mafel Behaftendes war indes nicht dabei. Und nach dem glücklichen Ausgang des unsinnigen Altes und der von der Seite gebotenen formellen Versöhnung hatte ich die ernstliche Absicht, diese Versöhnung auch zu einer innerlichen zu wandeln! Sie selbst haben alle meine Versuche schroff zurückgewiesen!“

„Das hab' ich, und mit Recht!“ trumpfte Hellbrand auf. „Denn diese Versöhnung war Ihnen doch nur ein Mittel zu einem ganz anderen Zweck!“

„Gewiß. Ich hatte Ihre Tochter inzwischen schätzen und lieben gelernt!“

„Und nach meiner mit mir selbst abgeschlossenen Rechnung ging meine Tochter Sie nichts mehr an!“

„Diese Rechnung ist vielleicht nicht ohne Fehler, ganz gewiß nicht gerade billig!“

„Sie ist mehr als billig, junger Mann! Und wenn Sie noch so stolz mit den Achseln zuden, auf denen Ihnen heute Epauletten glänzen! Die Epauletten haben Sie von dem alten Schollenberger Pfarrer zu verdanken, wenn Sie mich nicht in der Rechnung haben wollen! Er war's, der mich als Freund Ihres Vaters ansah, dem alten . . .“

„Name nicht den einzigen Sohn zu rauben! Sonst wären Sie tot heute, maulotet, junger Herr! Verstehen Sie wohl? Wer wenn ich als Christ vorbeigeht habe an jenem Morgen im Hofe Grund, so hab' ich's wahrhaftig nicht getan, um Ihnen hinterher auch noch meine Tochter an den Hals zu hängen! Das ist meine Rechnung! Sie können sie nachprüfen. Pastor Weinbusch lebt noch!“

Dagobert Hellbrand hatte es brutal herausgestoßen; seinem lange gedrückten Haß mußte er endlich einmal die Zügel schießen lassen. Und doch verließ ihn dabei das Gefühl nicht, daß es eine häßliche Grausamkeit war, die er da beging. Klaus Spillboom sah ihn vorwurfsvoll an. Diese Art Rechnungen präsentierte man nicht, seinem Geschmack nach. Aber das frische Antlitz Riegels aber war eine fahle Blässe gezogen, seine Augen schienen in endlose Fernen gerichtet; um seine zusammengepreßten Lippen zuckte eine ungeheure Erregung. Aber er hielt sich straff aufrecht, und als er nach einer herzschlaglangen Pause das Wort der Erwiderung nahm, klang seine Stimme sicher und voll wie vorher, nur leise wie von einer Verschleierung befallen.

„Das war damals zweifellos sehr edel von Ihnen gehandelt, Herr Hellbrand“, entgegnete er, „aber nun Sie mir als Offizier das heute ins Gesicht sagen. . .“

„Sie haben es selbst veranlaßt, Herr Leutnant! Ihre unausgesprochenen Attiden . . . und nachher gar hinter meinem Rücken . . . ich . . . ich sehe Ihnen übrigens nochmals gern zur Disposition, wenn — Sie die Rechnung nicht für annehmbar befinden!“ hastete der kleine, korpolente Mann aufgeregt heraus.

Konrad Riegel sah ihn finsternen Blickes an und überlegte. Der Kapitän wollte ihm gerade ein Zeichen geben, sich um Gotteswillen zu mähsigen, da flog es von seiner Schlafzimmertür her wie im Sturme an seinen Hals und Pollys schluchzende Stimme klang an seinem Ohre: „Onkel Klaus, laß es nicht zu! Liebster, einziger Onkel, sie dürfen sich nicht noch einmal schießen! Sie sind quitt! Ganz und gar quitt, und nichts weiter! Ich . . . ich laß dir's beweisen!“

„Auf der Stelle entfernst du dich!“ herrschte ihre Vater sie an. Aber sie hörte es nicht.

„Ich möchte nicht, Fräulein Hellbrand. . .“ klang Riegels Stimme mahnend auf. Doch sie wiederholte nur wie im Fieber: „Laß es nicht zu! Sie sind quitt, so wahr mir Gott helfe!“

Der alte Seebär klopfte ihr begütigend auf den Rücken, wie einem kleinen Kinde, und fragte dann aufmunternd: „Wie meinst du denn das, lästige Deern?“

„Auch ich hatte damals für Papa gebeten, wie Pastor Weinbusch für Konrad!“

Dagobert Hellbrand ließ vor zornigem Schreck Zeller und Gläser noch einmal tanzen und schrie voll Ingrimm einen ganz fabelhaften Fluch dazu. Klaus Spillboom jedoch beachtete diesen so wenig wie einen unwilligen Jurist des Leutnants und forschte weiter: „Wie kam denn das, min Döchtling?“

Und Polly bekannte, nochmals stöhnend, aber sichtlich leichter und froher werdend: „Als Papa auf meine Bitten wegen des schrecklichen Duells durchaus nicht hören wollte und ich in meiner Angst schon sah, wie sie ihn tot nach Hause brachten, wußte ich mir zuletzt keinen andern Rat, als den Beginn zu bestärken, von dem abscheulichen Trevel abzustehen! Ich habe ihn damals, glaub' ich, kniefällig gebeten. Aber er gab ebenjowenig nach wie Papa. Nur wie er meinen jammervollen Zustand sah, sagte er mir mit herzlichem Händedruck: „Haben Sie keine Sorge, Ihrem Vater geschieht nichts morgen früh!“ Und das hat er gehalten!“

„Polly, wie kommst du mich derartig herabwürdigend?“

„Ich tat es aus tiefster Herzensnot, Vater!“ sagte sie schlicht und blickte ihn offen dabei an.

„Wohl verständlich!“ brummte der Kapitän. „Aber warum schleppst du dieses schöne Geheimnis all' die Zeit her stumm mit dir herum, anstatt deinem mit Recht erzürnten Vater reinen Wein einzuschütten, du kleines, dummes Frauenzimmer?“

„Ich habe mein Wort gegeben, es nicht zu sagen!“

„Wem?“

„Dort dem . . . Herrn Leutnant!“ flüsterte sie, nach der Entdeckung ihres großen Geheimnisses von einer leuchtenden Zurückhaltung überfallen. „Er sagte, Papa dürfte es nie erfahren, da es ihn tödlich verletzen müßte! Nun freilich . . .“

Dagobert Hellbrand warf einen seltsam bekommenen Blick zu seinem ehemaligen Duellgegner hinüber. Eine stocksteife Verlegenheit übertrug ihn langsam und nahm ihm die Luft zu poltern, obgleich er hart dagegen ankämpfte.

„Ja“, hörte er Klaus Spillboom in leise wieder auftaunendem Humor sagen, „da bleibt euch wahrhaftig nichts weiter übrig, als forsch von vorn anzufangen oder diese späßigen Rechnungen gegenseitig zu quittieren!“

Es half nichts. Er mußte die Hand zum Frieden bieten, wenn er nichts als der hartherzigste Klog erscheinen wollte.

„Sie . . . Sie waren da soeben ein ganz Teil korrekter als ich in dieser verächtlichen Affäre!“ sagte er, sich die Worte abringend. „Ich habe mich vorhin schlecht in der Gewalt gehabt, weil ich glaubte, wunder wie großmütig . . .“

„Bitte, Herr Hellbrand, wollen wir es nicht beide vergessen, soweit wir uns je gekränkt haben?“ rief Konrad Riegel entgegenkommend.

Hellbrand streckte ihm die Hand hin. Er schlug freudig ein.

„Also Friede sei mit euch! Es war ein hartes Schtück Arbeit, was, Pollychen?“ sagte aufatmend der Kapitän. „Tja, Mädel, Polly, alter, vergnügter Butt, was hast du denn nun noch zu weinen?“

„Aus eitel Freude und Wonne, Onkel Klaus!“ schluchzte sie und hing aufs neue an seinem Halse. Er fuhr ihr zärtlich über den blonden Scheitel und führte sie dann wortlos zu ihrem Vater.

„Satanmädel!“ brummte Dagobert Hellbrand mit einem methwürdigen Mienspiel, als er ihre scheuen Hände aus seinen Wangen fühlte. In jungen Jahren hatte sie tagtäglich so feinen Kopf genommen und ihm ihr Köpfchen gegeben! Wodurch war das später anders geworden? Ach, trug er nicht selber die Schuld daran? Und in dieser weich aufquellenden Anwandlung des lange unterdrückten väterlichen Zärtlichkeitsgefühls ließ er sich ein paarmal heftig fassen; dann aber löste auch er sich sanft aus ihrer Umarmung und legte sie an Konrad Riegels soldatische Feldendruck, die er als Zielscheibe geschont hatte damals, als die blanken Uniformknöpfe noch nicht auf ihr glänzten durften! Die stolzen Knöpfe, über die jetzt glanzlosend Pollys seligste Freudentränen rannen!

Antje Wiedenpohl kam und fragte, ob sie den Kaffee bringen dürfe, dem jungen Paare dabei strahlende Blicke widmend.

„Ja, ich dacht' doch, Sie wären schon nach Bremen unterwegs, Frau Antje?“ spottete vergnügt der alte Seebär. „Es herrscht ja wieder Verstand an Bord!“ replizierte sie schlagfertig. „Da will ich Sie nicht weiter bei der Nachbarschaft bloßstellen, Herr Kaptein!“ Und hinaus war sie, ehe er Zeit gefunden hatte, sich zu revanchieren. . .“

Ein paar Stunden später erschien das Bierblatt bei den überfachten Epenrieds. Klaus Spillboom hatte am Potsdamer Platz einen Busch Rosen gekauft, den er der Frau vom Hause schmungelnd als „Kuppelpels“ überreichte.

Natürlich wollte sie wissen, durch wem ein Wunder denn die glückliche Lösung der abscheulichen Wirren so schnell erfolgt sei. Da machte der alte Seebär, sein pfiffiges Gesicht und sagte nicht ohne delphische Tiefe: „Mit ein bisschen gegenseitiger Schonung geht alles auf der Welt!“

Hellbrand und Riegel wechselten einen halb verlegenen, aber durchaus nicht mehr feindseligen Blick miteinander; Frau von Epenried aber umfaßte liebevoll ihre junge,

glückliche Freundin und tuschelte lächelnd: „Und — wenn zwei sich nur gut sind, nicht, Fräulein Polly?“

„O ja“, lachte Klaus Spillboom, der es gehört hatte, „keine Sorg' um den Weg! . . . Nur das Rauch-Museum darf man nicht zwängen, wenn man die Leute an der Kasse herumführen will! . . . Lassen Sie sich die Geschichte nur von mir erzählen! Es kommt ein mächtiger Tabaksbeutel darin vor — oder war's ein Lügenfad, kleine Polly? . . .“

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Opernhaus. (Richard Wagner's „Fliegender Holländer“.) Nicht der wiederholt zum Engagementgastspiel in Aussicht gestellte Hr. Wissiak (Straßburg) war es, der gestern als Daland sich vorstellte, sondern Hr. Erich Hansstaengl (Düsseldorf). Es fällt diesmal dem berufsmäßigen Hörer besonders schwer, sein Urteil gegen ein Engagement des Gastes abgeben zu müssen. Hr. Erich Hansstaengl ragt als Bühnensänger sehr beträchtlich über die Mittel-mäßigkeit hinaus. Er singt mit Intelligenz und Geschmack und ist nicht gewöhnlich darstellerisch begabt. Es war eine Dalandfigur, wie wir sie lange nicht wieder auf der Bühne sahen, nicht „gespielt“, sondern erlebt. Die „Arie“ im zweiten Akte wurde eine „Szene“ von ursprünglicher Lebendigkeit und Frische, und zudem war auch dem Organ eine besondere Qualität durchaus nicht abzuspüren. Das Ranko lag diesmal einseitig im Quantitativen. Es konnte nicht in dem erwünschten Maße in unserem Stimmenensemble aufkommen. Man denke: Frau v. der Oren sang die Senta, Hr. Plaische, der, seit wir ihn zuletzt sahen, sich trefflich in die Titelrolle einlebte, den „Holländer“, Hr. Sembach den Erik, und zudem war auch noch in Fr. v. Chavanne eine gesanglich und darstellerisch ausgezeichnete Mary zur Stelle!

Zentraltheater. (Gesamt-Gastspiel des Deutschen Theaters zu Berlin.) Prof. Max Reinhardt, der im Laufe der letzten Jahre manche interessante dramatische Neuheit nach Dresden gebracht hat, ließ gestern und löst heute noch einmal Maurice Maeterlinds, des belgischen Lyrikers, Dramatikers und Mystikers, Philosophen, Ethikers und Psychologen in einem Märchenspiel „Der blaue Vogel“ durch sein Ensemble hier aufführen. Wer die anderen Bühnenarbeiten Maeterlinds kennt, „Panturuse“ u. d. oder „Pelleas und Melisande“, weiß, daß dieses Märchenspiel mehr ist als ein Kindermärchen, weiß, daß hinter seinem materiellen Inhalt die tiefsten Menschheitsprobleme stehen. Erzählt ist der Inhalt der Schilderung mit ganz wenigen Worten: der blaue Vogel ist gleich der blauen Stunde die Erfüllung aller menschlichen Sehnsüchte, die Verwirklichung, aller irdischen Glückshoffnungen; aber wer ihn lebend in seine Hände birgt, der stirbt, weil nichts zu wünschen, nichts zu hoffen für ihn übrig bleibt. Das Kinderrage, das den Worten und bunten Bildern, in die der belgische Dichter seine Schilderung gekleidet hat, folgt, darf es sich genug sein lassen, an der echten Märchenstimmung von der das Werk erfüllt ist; aber für uns, die Großen, ergeben sich aus ihm Fragen über Fragen nach dem Wesen der Dinge, auf die wir nicht leichtliche Antwort erhalten. All' der dunkle Mythizismus, der durch das Schaffen Maeterlinds geht, umweht uns auch in dieser Dichtung, wenn er uns schließlich auch innerlich befreit entläßt, als aus irgendeinem der anderen Bühnenwerke dieses Poeten.

Vom dramentechnischen Standpunkte aus bleibt mancherlei an dem Werke auszusagen. Schon daß es seine fünf Akte in neun Bilder einteilt, schädigt die Bühnenmäßige Wirkung. Und auch im Aufbau der Handlung selbst fehlt das Straffe, dramatisch sich Steigernde, Konzentrierte. Aber was gibt schließlich ein Dichter, der, wie Maeterlind, rein als Seelenmaler wirken will, auf das Äußere einer Schilderung, und was braucht er darauf auch zu geben? Das, was für ihn das Entscheidende ist und Entscheidende sein muß: die Charakterisierung und Symbolisierung der Gestalten, die er vor das Auge oder besser vor die Seele seines Zuschauers stellt, das gelingt ihm mit zwingender Gewalt; wenn er in diesem Märchenspiel Tiere und Elemente und was immer sonst vermenschlicht, wenn er ihnen, den Stummen, die Sprache der Menschen verleiht, ihnen Seelen einhaucht, sie zu Trägern von Vernunft und Gefühl macht, so geschieht das zwar immer mit all' dem Hang zu mythischer Betrachtungsweise der Dinge, die der Grundzug in seinem Wesen ist, aber zugleich mit höchster poetischer Eindringlichkeit.

Leider unterschätzte das Äußere des Rahmens, in dem die Dichtung gestern von dem Reinhardt-Ensemble dargeboten wurde, nicht überall diese poetische Eindringlichkeit. Die vereinfachte Bühne wirkte zum Teil, zum Beispiel in den auf Gazeiseln gemalten Säulendekorationen und anderen Ausstattungsgstücken, stimmungserstörend. Dafür waren die dargebotenen schauspielerischen Leistungen in den Hauptrollen ganz hervorragende und auch in den Nebenaufgaben höchst anziehende. Die beiden Tiergestalten im Spiel, den Hund Tyllo und die Kage Tyllette, spielten Viktor Arnold und Gertrud Eysoldt mit wunderbarer Befehlung; den Tylthi, den jungen Helden des Märchens, stellte die begabte Lia Kolen höchst lebendig dar, und die Gestalten des Lichts, der Mutterliebe, des Feuers und des Brots, denen wesentliche Aufgaben in der Dichtung zufallen, hatten vortreffliche Interpreten in den Damen Maria Vera und Mary Dietrich und den Herren Ernst Maray und Wilhelm Diegelmann gefunden.

Die Musik, die Engelbert Humperdinck zu dem Werke geschrieben hat, ist ohne besondere Eigenart.

Wissenschaft. Die Internationale Assoziation der wissenschaftlichen Akademien Europas, deren Vorort zurzeit die Kaiserl. Akademie in St. Petersburg ist, wird ihre diesjährige Generalversammlung dort vom 11. bis 17. Mai abhalten.

— Die neue amerikanische Expedition, die im Juni d. J. hauptsächlich zur Suche nach dem von Peary gesichteten Crockerland ausbrechen soll, hat in ihr

1913

Programm die Ausführung von Erdbebenbeobachtungen eingeschlossen. Sie wird zu diesem Zwecke einen selbstschreibenden Erdbebenmesser mitnehmen. Außerdem ist für dessen Aufstellung eine Hütte von besonderer Bauart vorgesehen, um das empfindliche Instrument vor jähen Temperaturschwankungen zu schützen. Die Hütte soll außerdem mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie versehen werden, und man hofft, auf diesem Wege eine tägliche Verbindung mit der Erdbebenstation in Washington herstellen zu können.

† Aus Budapest wird gemeldet: Der durch seine Arbeiten auf den Gebieten der Zahlentheorie und der Funktionenlehre bekannte Mathematiker Julius König, Professor am hiesigen Polytechnikum, ist gestern, 64-jährig, hier gestorben.

Literatur. „Das Frühlingsfest beim Minister“, eine dreiaktige Komödie von T. Heinrich, fand bei seiner Uraufführung im Stadttheater zu Barmen einen lebhaften Erfolg.

— Felix Philippi hat sein bekanntes Schauspiel „Das Erbe“ der Deutschen Mutoskop- und Biographengesellschaft m. b. H. in Berlin für den Betrag von 12000 M. zur Darstellung im Film überlassen. Philippi wird sein Schauspiel selbst bearbeiten, die Inszenierung leiten und die Auswahl der Darsteller, die ihm von der Firma vorbehaltlos überlassen wurde, treffen.

Bildende Kunst. Aus Berlin wird berichtet: Die Eröffnung der diesjährigen Großen Kunstausstellung findet im Weisheit Sr. Majestät des Kaisers endgültig am 10. Mai statt.

† Der bekannte Ästhetiker Karl v. Lemde, der, 1831 in Schwerin geboren, nach seiner akademischen Lehrtätigkeit in Heidelberg, München, Amsterdam und Aachen von 1885 bis 1903 den Lehrstuhl Wilhelm Lübbers an der Technischen Hochschule in Stuttgart inne hatte, ist in München, wo er in den letzten Jahren lebte, gestorben. Lemde hat auch literarische Arbeiten, einen Band Lyrik und mehrere Romane hinterlassen.

Musik. Die amerikanische Musikkritik beschäftigt sich eifrig mit der neuen Don Juan-Einrichtung, die Felix Weingartner während seines jüngsten Gastspiels in Boston eingeführt hat. Die Weingartnerische Einrichtung nimmt in der Aufeinanderfolge der Szenen allerlei Veränderungen vor. Nach der Meinung des bekannten Dirigenten fehlten allen bisherigen Don Juan-Aufführungen infolge der zu großen Zahl von Bildern Harmonie und Koordination. Infolgedessen hat Weingartner mehrere Szenen in ein Bild eingeschmolzen. Am meisten Aufsehen erregt in Amerika das völlige Verschwinden der Szene, die in dem Gemache der Donna Anna spielt. Diese Szene hat Weingartner an den Anfang des Kirchhofsaktes verlegt, so daß die Rezitative und die Klage der Donna Anna am Grabe ihres Vaters erklängen. Die neue Einrichtung ruft in der amerikanischen Musikkritik lebhaftest Diskussion hervor.

— Das Hoftheater in Stuttgart hat die Uraufführung von Wilhelm v. Scholz' neuem Drama „Gefährliche Liebe“ auf den 18. April angesetzt. Der Dichter weilt bereits in Stuttgart, um auf besondere Einladung der Generalintendanten sein Werk selbst zu inszenieren.

— Richard Strauß ist, wie er mittelst, gegenwärtig mit einer „Alpensymphonie“ und mit einem größeren a capella-Chorwerke beschäftigt, die er bald zu beenden gedenkt. Ein von Hugo v. Hofmannsthal und dem Grafen Keller verfaßtes Gedicht, das ihm als Unterlage für ein Ballett dienen soll, will er für die russische Truppe des Dagileff komponieren.

Theater. Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet: Der aus Dresden stammende bisherige Dramaturg und Regisseur des hiesigen Neuen Schauspielhauses Rudolf v. Joffow ist als Oberregisseur an das Stadttheater in Frankfurt a. O. engagiert worden.

* Unter der künstlerischen Leitung von Frau Baronin v. Fleischer veranstaltete gestern Abend der „Frauenklub Dresden 1910“ in seinen Klubräumen (Johann Georgen-Allee 13, I.) eine „Frühlingsfeier“ genussreichster Art. Die künstlerischen Darbietungen bestanden in musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, und zum Schluß fanden auch noch gymnastisch-ästhetische Vorführungen im Sinne der Methode von Frau Dr. Weg-Mensendieck-Verein statt. Den ersten Teil der Veranstaltung leitete die Wiedergabe einer Suite für Klavier und Klarinette von Percy Sherwood, der selbst den Klavierpart spielte, ein. Die Klarinettenstimme blies mit schönem weichen Ton und technisch einwandfrei Dr. Arthur Richter. Abdann wechselten Gesangsvorträge, Rezitationen und Klaviervorträge. Die rühmlichst bekannte junge Klaviervirtuosin Fräulein Johanna Thamm spielte mit behärrter Künstlerschaft Stücke von Schumann, Chopin, Liszt und Wagner-Tauffig. Gesangsvorträge boten die Fräulein Mary Schmid und Jenny Schwarz. Beide sangen zuerst Lieder und vereinigten sich dann zur Wiedergabe des Händel und Gretel-Duett (1. Akt) aus Dampferbinds gleichnamiger Oper. Erwies sich Fräulein Schmid mit dem warmen lyrischen Timbre ihrer vortrefflich geschnittenen Stimme als die berufene Vertreterin der Gretel, so war ihr Fräulein Schwarz ein allerliebster, stimmbegabter Partner. Die deklamatorischen Vorträge bestanden in natürlich empfundenen eindrucksvollen Rezitationen gut gewählter moderner Dichtungen durch Fräulein Margarethe Halle. Der zweite Teil der Vortragsordnung bestand, wie oben erwähnt, in gymnastisch-ästhetischen Vorführungen. Es waren zwei junge Schülerinnen, die Fräulein Gertrud Seeliger, als Vertreter der Methode von Frau Dr. Weg-Mensendieck, nach einleitendem Vortrag vortrugen. Man mußte aus den Darlegungen und Darbietungen die Überzeugung gewinnen von dem Werte der Methode für eine ästhetische und hygienische Körperkultur.

* Der Sächsische Ingenieur- und Architektenverein hält Sonntag, den 27. April, seine 174. ordentliche Hauptversammlung in Dresden ab.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr, wird die Operettennovität „Die Prinzenjagd“ aufgeführt.

Am Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, geht bei ermäßigten Preisen die Feste „Autolobchen“ in Szene.

* Zentraltheater. Morgen, Donnerstag, findet die Uraufführung von „Farkettig Nr. 10“ mit Anton Brand in der Rolle des Boßhahns statt.

* Volkswohlfahrt. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr im Vereinstheater, 8 Uhr im Vereinshaus Großes Konzert zum Feste des Vincentius-Vereins, veranstaltet von Dr. Generalmusikdirektor Geh. Hofrat v. Schuch unter Mitwirkung von Frau Eva Blaslke-v. der Osten, Fräulein Magdalena Seede, Herren Prof. Emil Sauer, Fräulein Vogelstrom, Edler Baron, Dr. Ernst Pasch, Franz Feschel (Hörte), Eduard Viebring (Oboe), Adolf Lindner (Horn), Wilhelm Knochenhauer (Fagott) und Karl Kaiser (Klarinette). Karten bei Ries, Brauer, sowie an der Abendkasse. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg hat Ihre Erscheinen in Aussicht gestellt.

Bunte Chronik.

* Ist die endgültige Form der Flugmaschine erreicht? Das ist das Thema einer Umfrage, welche die „Annalen“ bei einer Reihe der bekanntesten Flieger veranstaltet hat. Wird die Zukunft des Flugzeuges zu einer radikalen Änderung der bisherigen Form führen, oder wird das Ziel durch allmähliche, das Prinzip nicht berührende kleine Verbesserungen erreicht werden? Hier ist die Antwort auf eine langsame, schrittweise Evolution: „Es gibt in der Flugkunst keine radikale Umwandlung, sondern schrittweise Verbesserungen, die das Flugzeug von heute mit der Zeit befähigen wird, sein Endziel zu erreichen.“ Der bekannte Marineleutnant Conneau, dessen Fliegername Beaumont berühmt geworden ist, neigt einer andern Auffassung zu: „Rein“, sagt er und fügt hinzu: „Leider! Das heutige Flugzeug kann nicht als die endgültige Form der Flugkunst angesehen werden. Im Gegenteil, es wird darauf ankommen, ein viel überlegeneres Äquivalent zu finden, um das Flugzeug wirklich für alle praktisch brauchbar zu machen. Heute ist es eine Hilfe ersten Ranges für die Armee und die Marine. Aber der Apparat ist noch heute für den, der ihn bestiegt, zu gefährlich. Selbst eine Maschine, die ungerbrechlich wäre, bedürfte zu ihrer Führung eines Spezialisten; und selbst diese Fachleute lernen oft Befürchtungen kennen, die durch Unfälle nur allzu häufig gerechtfertigt werden.“ Garros erwartet die Zukunft vom Motor, „die Flugkunst ist, was der Motor ihr zu sein ermöglicht.“ Der Flieger Weymann betrachtet das heutige Flugzeug als eine „embrionale Form“ und ist überzeugt, daß „die Flugmaschine eine radikale Umformung erleben wird, um ihren Endzweck zu erreichen. In ihrer jetzigen Form bietet sie schwere Mängel, die in ihrem Prinzip beschlossen liegen.“ Dagegen glaubt Farman an eine schrittweise Weiterentwicklung der heutigen Form, die Flugflächen und die Motore würden immer kleiner müssen: „Ich glaube an die Evolution und nicht an die Revolution.“ Bestimmtester äußert sich der berühmte Flieger Tabuteau: „Wenn die Flugkunst bei den jetzigen Apparaten beharrt, wird es ihr Schicksal werden, wieder zu verschwinden, ausgenommen für militärische Zwecke. Die jetzigen Apparate sind, wenn sie gut fliegen, sehr gebrechlich und wenn sie widerstandsfähig sind, fliegen sie schlecht. Immer mehr scheint man die Konstruktion auf schnellfliegende Apparate zu orientieren; auf die gefährlichsten von allen. Ich glaube nicht mehr an die Zukunft der Flugkunst, es sei denn, sie verändere sich mit Apparaten, die von den jetzigen ganz verschieden sind.“ Bédrines weicht einer Antwort aus, während Brégi der Meinung ist, daß die heutige Form endgültig sei, aber noch in den Einzelheiten großer Verbesserung bedürfe. Und derselben Meinung ist auch Daucourt; er meint, daß gewisse Formen noch verändert werden können, das Prinzip werde aber stets das gleiche bleiben. Fast durchweg sprechen sich die französischen Flieger gegen die Idee aus, Flugzeuge mit beweglichen Flügeln zu konstruieren, und auf technischem Wege gewissermaßen den Vogelflug nachahmen zu wollen. „Der Apparat mit schlagenden Flügeln ist eine Utopie“, meint Daucourt, „man soll die Natur nicht slavisch nachahmen wollen, denn sie bleibt unnachahmlich.“

* Die Insel des Schreckens bei Adrianopel. Ein erschütterndes Bild von dem grauenhaften Schicksal der in Adrianopel dahinsiechenden künftigen Soldaten entrollt der französische Korrespondent Ludovic Raudeau in „Journal“. In Begleitung des gegenwärtig in der eroberten Stadt weilenden ehemaligen französischen Kriegsministers Messimy und einiger bulgarischer Generalsaboffiziere hat Raudeau die im Norden Adrianopels liegende sumpfige Inndschah-Insel besucht, die „Insel des Schreckens“. In dieser durch zwei Brücken mit der Stadt verbundenen Insel waren ursprünglich die bei der Einnahme Adrianopels gemachten türkischen Gefangenen untergebracht. Die bulgarische Heeresleitung, die sich außerstande sah, über Nacht den Proviant für 60000 hungende türkische Soldaten herbeizuschaffen, hat zwar so schnell als möglich mit dem Abtransport der Kriegsgefangenen nach Bulgarien begonnen, und die letzten noch marschfähigen Türken sind inzwischen nach Bulgarien unterwegs; aber das Schicksal der Kranken, die zurückgelassen sind, ist entsetzlich. „Was zwischen den beiden Armen der Inndschah-Insel, ist nur eine Nacht jammernder und stöhnender Weipensier“, so berichtet der Franzose; „1000 oder vielleicht 2000 lagen hier auf dem feuchten Boden, sie sind nicht transportfähig, es sind Sterbende, die inmitten von Toten auf Erlösung harren. Wir durchschritten am Eingange eine Art Sperre, einen zerfallenen Turm; und sofort tauchten zwei fleischlose, farblose Gespenster vor uns auf. Ganz nah kamen sie an uns heran, streckten uns stehend die Hände entgegen und murmelten Worte, die wir nicht verstanden. Am Fuße des Turmes lag zusammengekauert ein wachsbarener Sterbender; sein Kopf ging mechanisch hin und her wie der eines chinesischen Porzellanbogens; als wir eine halbe Stunde später wieder die Stelle passierten, war er eine Leiche. Wenige Schritte weiter lagen auf dem Rücken zwei Leichen, die Beine verkrampft und die Arme verzerrt. Jammern und Schreie ertönten aus einer Gruppe von Kranken, die mit weitauferiffenen entsetzten Augen auf die toten Kameraden starrten und des Augenblicks harrten, da ihr eigener Todeskampf einsehen würde. Einer richtete sich halb auf, sank zurück, wollte noch einmal empor und war eine Leiche.“ Die Cholera ist es, die diese letzten türkischen Verteidiger unaussprechlich dem Tode zutreibt; aber nicht die Cholera allein. Gewiß, auch sie fordert in dieser Schaar der Todgeweihten ihre Opfer; aber die Ärzte, Bulgaren wie Türken, erklären, daß diese Gefangenen zum größten Teile der körperlichen Erschöpfung erliegen; ausgehungert bietet ihr Körper keine Widerstandsfähigkeit, die furchtbarsten kalten Nächte im Freien tun ihr übriges, und die giftigen Nebel, die kalt im Morgengrauen aus den Sümpfen aufsteigen, sind die einzige Nahrung dieser Unglücklichen. Auf der Insel stehen einige Platanenbäume. Bis zur Höhe von 3 m sind sie vollständig laht; in den Tagen nach der Übergabe rissen die verzweifelten, verhungerten Gefangenen die Blätter und Äste ab, um sie zu verschlingen, da kein Bissen Nahrung zu erhalten war. Kein Wunder, daß unter diesen Erschöpften die Cholera, die Ruhr und der Typhus auftraten und eine furchtbare Ernte hielten. „Die Inndschah-Insel ist heute ein Krankheitsherd geworden, die Ärzte rechnen nicht mehr damit, auch nur einen Lebenden dem Tode zu entreißen.“ Und wie war das möglich? Wie konnten die Eroberer diese unglücklichen, hilflosen Menschen dem Hungertode in die Arme treiben? Nur eine Antwort gibt es: die eiserne Notwendigkeit des Krieges. Es war nicht möglich, so plötzlich die gewaltigen Nahrungsmittelmengen heranzuschaffen, die notwendig gewesen wären. Die Bahnbrücke war gesprengt, der Verkehr war gelähmt. Und vor der Wahl, die eigenen Soldaten oder einen Teil der Gefangenen hungern zu lassen, mußte das grausame Gesetz der Selbsterhaltung den Bulgaren den Vorzug geben. *Vae Victis!* „Das ist der Krieg, der Krieg in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit.“

5. Klasse 163. Königl. Sächs. Landeslotterie.

6. Ziehungstag am 8. April 1913. (Hochziehung.) (Nach vorläufiger Zusammenstellung. Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 500 Mark.	
Nr. 653 766 1229 2087 5465 5763 5901 6401 9196 9617	9931 11004 17028 17678 18472 20051 20963 22031 22565 22765
25299 26944 32304 34408 35851 37588 39858 40931 41998 43151	43656 45521 48623 49479 51236 58221 59123 59997 60570 61988
62415 69328 69627 70177 73614 78364 79041 78540 80447 80927	82777 83719 85136 86426 87311 87995 88908 90290 95381 95731
95834 97359 100002 104834 106243 108207.	
Gewinne zu 300 Mark.	

70123 52 58 70 80 98 215 316 52 69 92 414 20 56 619	304 21 31 74 478 618 84 91 729 826 90 942. — 85029 35 63	100020 50 140 292 358 61 88 463 517 95 708 23 78 891
85 727 79 871 943. — 71003 13 36 181 418 78 97 522 36 600	87 99 100 154 78 229 83 85 95 505 14 635 73 743 50 66	958 65 96. — 101059 64 85 107 43 53 254 435 52 530 51 55
650 76 700 897 957. — 72074 112 312 19 27 409 14 31 729	72 73. — 89033 60 213 302 493 625 70 722 29 50 70 800	94 619 56 795 835 45 60 930 44 83. — 102047 126 91 250 68
50 80 868 76 952. — 73037 44 181 91 208 16 37 70 90 91	890 50 939 82 97. — 87008 54 61 115 93 248 561 88 96 442	82 420 28 570 614 726 821 85 949. — 103011 114 74 240 56
373 96 415 80 500 599 659 744 66 69 86 846 914. — 74036	670 805 10 42 925. — 88028 63 65 94 124 80 85 296 302	96 318 42 53 82 411 20 303 9 29 84 704 24 807 64 909. —
129 35 43 356 58 430 80 554 73 601 20 37 701 12 41 887 89	75 99 446 55 557 85 625 27 77 84 706 910 86. — 89047 108	104100 133 86 209 12 410 25 69 680 888. — 105008 57 64 174
959 74 87 89. — 75024 67 87 155 69 74 311 31 52 81 461 90	203 23 41 58 68 381 98 470 72 537 670 728 34 81 85 888 934.	271 81 384 565 76 754 60 81 874 75. — 106094 128 53 247
536 55 80 608 827 74 83 957 61 86 98. — 76065 202 46 483	8067 141 45 244 72 77 414 16 21 67 86 91 536 40 73	78 87 322 50 85 521 43 47 696 737 956 64. — 107021 135 403
516 69 86 748 50 802 7 24 83 900 990 82 86. — 77070 75 89	618 62 742 805 913 30 43. — 91128 222 311 86 489 716 88	21 23 24 503 49 638 742 839 56 59 79. — 108174 291 302 432
107 64 271 72 97 443 73 520 73 93 98 632 888 955. — 78135	928 75 79 85 86. — 92030 43 108 18 27 202 90 362 88 475	92 583 671 77 85 755 89 871 82 910 18 31 90.
246 302 496 518 639 711 72 80 91 841 88 96 986 98. — 79011	637 57 90 722 35 91 816 17 960. — 93048 148 81 260 465 67	Nach Schluß der heutigen Ziehung verbleiben im Glücksrade
36 105 6 223 87 318 90 573 92 608 24 27 739 814 16 25	518 607 97 718 75 800 832 41 57 989. — 94025 60 118 27 269	die Prämie von 300.000 M. und folgende größere Gewinne:
984 49.	83 691 749 80 857 941. — 95019 63 78 84 88 118 23 72 203	1 zu 500.000 M., 1 zu 200.000 M., 1 zu 150.000 M., 1 zu
89089 164 238 65 73 339 66 68 75 453 506 49 57 642	24 28 29 82 91 310 74 595 613 803 31 39 76 94 958. — 96034	100.000 M., 1 zu 50.000 M., 1 zu 40.000 M., 1 zu 30.000 M.,
709 826 28 39 44 923. — 81002 168 77 97 330 83 84 496 554	84 100 397 400 452 75 96 722 807 43 52 355 99 97000. —	2 zu je 20.000 M., 2 zu je 15.000 M., 7 zu je 10.000 M.,
632 86 90 736 891 931 37 61. — 82023 91 118 48 241 60 83	97025 94 98 130 204 38 45 315 402 66 662 80 91 798 944 46.	29 zu je 5.000 M., 314 zu je 3.000 M., 333 zu je 2.000 M.,
320 435 72 95 616 20 69 784 834 83 935. — 83015 52 70 95	— 88028 68 78 223 41 87 335 41 439 580 636 64 88 710 824	692 zu je 1.000 M.
165 233 417 67 88 590 619 723 34 877. — 84015 53 76 166	34 915 23. — 99055 511 643 47 807 10 12 97 911 13.	

Bitte, verlangen Sie in Ihrem Stammsal zu Kaffee, Tee oder Schokolade anstelle von Leitungswasser ein Glas **garantiert keimfreien Briesnitzer Sauerbrunnen!**

K. f. priv. Aufsig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Einladung
 zur 35. ordentlichen Generalversammlung der stimmberechtigten Aktionäre der K. f. priv. Aufsig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 6. Mai 1913 um 12 Uhr mittags im Sitzungssaale der genannten Eisenbahn-Gesellschaft in Teplitz (Bahnhofgebäude) abgehalten wird.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz. 2. Bericht des Revisions-ausschusses. 3. Verwendung des Reingewinnes. 4. Revisionsauswahl.
 Die Herren Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung teilzunehmen wünschen, werden hiermit eingeladen, nach Maßgabe der §§ 35, 37, 38 und 40 der Gesellschafts-Statuten die Aktien samt Kuponbogen oder nach Zulass des § 51 der Statuten die Gemüthscheine (wobon zwei Stück einer Aktie gleichgestellt sind) bei den Herren **Johann Pichig & Comp.**,
 - Prag
 - Kuffig
 - Dresden
 - Leipzig
 - Berlin
 - Frankfurt a. M.
 - Teplitz
 bei den Herren **Johann Pichig & Comp.**,
 - der Böhmischen Eskomptebank und
 - Herrn **Moriz Zeman,**
 - den Herren **L. Wolfram & Comp.** und
 - der Böhmischen Eskomptebank-Filiale,
 - Dresden
 - Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Abteilung Dresden,
 - Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
 - Direktion der Disconto-Gesellschaft und
 - Herrn **E. Bleichröder,**
 - der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
 - Böhmischen Eskomptebank-Filiale und
 - Hauptkassie der K. f. priv. Aufsig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft
 und zwar spätestens am 26. April l. J. mittelst dreifacher Konfirmation, wovon eine mit der Empfangsbestätigung über die hinterlegten Aktien bzw. Gemüthscheine versehen dem Hinterleger rückgestellt wird, zu überreichen.
 Nach der Generalversammlung werden die Aktien bzw. Gemüthscheine gegen Rückstellung der Konfirmation wieder angefordert.
 Teplitz, den 5. April 1913.
Der Verwaltungsrat.

*) § 35. An der Generalversammlung teilzunehmen ist jeder Aktionär berechtigt, welcher mindestens 10 Aktien besitzt. Vertretung ist nur durch andere nach § 35 stimmberechtigte Aktionäre zulässig. Die General-Versammlung faßt ihre Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit der Anwesenden.
 § 37. Je zehn Aktien geben das Recht auf eine Stimme; kein Aktionär kann jedoch mit Einrechnung der ihm übertragenen Vertretungen mehr als 40 Stimmen in sich vereinigen.
 § 38. Die Aktionäre müssen, um ihr Stimmrecht in der General-Versammlung ausüben zu können, ihre Aktien wenigstens acht Tage vor dem Zusammentritte derselben am Orte der Gesellschaft oder bei den vom Verwaltungsrate in der Einladung zur General-Versammlung zu bezeichnenden Orten niederlegen. Sie erhalten sodann eine auf Namen lautende Legitimationskarte, welche die Zahl der hinterlegten Aktien und die darnach auf dieselbe entfallende Stimmenzahl ausweist.
 § 40. Die General-Versammlung ist in der Regel beschlußfähig, wenn die Aktionäre den zehnten Teil der im Umlaufe befindlichen Aktien repräsentieren. Nur wenn es sich um eine der im § 44 sub 6, 7, 8, 9 bezeichneten Angelegenheiten handelt, ist die Vertretung der Hälfte der im Umlaufe befindlichen voll gezahlten Aktien und überdies die Zustimmung von zwei Dritteln der bei der General-Versammlung abgegebenen Stimmen notwendig.

THE VERA American Shoe

Neue Frühjahrs-Modelle.
 Jedes neue Frühjahrs-Modell in Vera-Schuhen hat in jeder Hinsicht das Aussehen der feinsten und teuersten Schuhe — jedes Paar hat die vollendete Form, welche die Vera-Schuhe so berühmt gemacht haben. Schuhe und Oxfords in Schwarz, Weiss und Goldbraun.

Katalog gratis.
18,— u. 20,— Mk.
 das Paar.

Amerikanische seidene Strümpfe, ohne Naht Mk. 2,50.
 Berlin Köln

DER VERA SCHUH, DRESDEN, Prager Strasse 28. Residenz Kaufhaus, Dresden, Prager-Ecke Waisenhausstr.

Brillanten Perlen, Gold
 Platin, Silber kauft u. verkauft
Schmid, Amalienpl. 1, Ecke Marschallstr.
 590

C. G. Heinrich
 Dresden-A., Pirnaischer Platz.
 Geschäftshaus für Modewaren, Konfektion, Ausstattungen und Sportartikel.

Echt orientalische Teppiche Deutsche Teppiche
 Läuferstoffe, Vorlagen, Linoleum Gardinen, Stores, Vitragen Tischdecken, Diwandecken, Bettstellen
 Erfrischungsraum II. Etg. (Fahrstuhlbenutzung)

Für Frühjahrskuren.
Natürliche Mineralwässer,
 garantiert frische Füllungen,
 Rutterlangen, Brunnensalze, Seifen, Pastillen, echte Badefalze u. Bademoore
 empfiehlt das 1864
Hauptdepot natürlicher Mineralwässer
H. Fieinus Ww.,
 Dresden-A., Johannestr. 23, Ecke Pirnaischer Platz.
 Tel. 3216 und 3232.

Für die kommenden Sommermonate werden Pelze, Teppiche, Wollfäden, Nähmaschinen usw. am zuverlässigsten aufbewahrt in unserem
Mottenschutz-Raum
 Herren- oder Damenpelze M. 5.— per Stück einschließlich Abholen, Zubringen sowie Versicherung gegen Feuer und Diebstahl. Prospekte gratis. 12421
Kristalleisfabrik und Kühlhallen Dresden
 Tel. 693. Magdeburger Straße 1. Tel. 693.

PROVIDENTIA, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Bilanz am 31. Dezember 1912.

A. Aktiva.	M.	pf.	B. Passiva.	M.	pf.
1. Einlageverpflichtung der Aktionäre	15,428,571	43	1. Aktien- oder Garantiefonds	17,142,857	14
2. Grundbesitz	2,155,000	—	2. Reservecapital	1,714,285	71
3. Hypotheken	39,724,950	—	3. Prämienreserve und Prämienüberträge	41,182,300	03
4. Wertpapiere	3,970,802	80	4. Reserven für schwelende Versicherungsfälle	592,816	08
5. Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	3,908,665	60	5. Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten der Lebensversicherung	2,659,562	87
6. Reichsbankmäßige Wechsel	1,611,000	—	6. Sonstige Reserven	3,571,614	63
7. Guthaben bei Bankhäusern und Versicherungsunternehmen	53,721	19	7. Guthaben anderer Versicherungsunternehmen	218,678	69
8. Bestandene Prämien	1,203,103	58	8. Barlautionen	114,678	67
9. Rückständige Zinsen und Mieten	37,454	70	9. Sonstige Passiva	1,445,031	87
10. Rückstände bei Generalagenten und Agenten	1,018,686	75	10. Gewinn	1,306,410	77
11. Varer Kassenbestand	154,012	91			
12. Sonstige Aktiva	682,267	50			
Gesamtbetrag	69,948,236	46	Gesamtbetrag	69,948,236	46

Die Garantiemittel der Gesellschaft stellen sich wie folgt:
 Grundkapital M. 17,142,857.14
 Kapital- und Spezialreserven 4,964,285.71
 Prämien-Reserven und Überträge 41,182,300.03
 Sonstige Reserven 3,161,177.50
 Garantiemittel zusammen M. 66,450,620.38

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden benachrichtigt, daß der Dividendenchein für 1912 von jetzt ab bis 31. Mai d. J. vormittags von 9—11 Uhr auch an der Kasse des mitunterzeichneten Bevollmächtigten H. Welsch in Dresden mit M. 70.— eingelöst werden kann.
 Auch von der Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Providentia in Frankfurt a. M. ist der Genannte ermächtigt, die Dividendencheine für 1912 mit je M. 80.— einzulösen.
 Dresden und Leipzig, den 8. April 1913.
H. Welsch
 Bevollmächtigter der Providentia für das Königreich Sachsen.
C. Findeisen
 Bevollmächtigter der Providentia für das Königreich Sachsen.

2500 Duzend herrliche Straußfedern,
 10—15 cm breit, 40 lg. 1.—, ca. 1/2 m lg. 3.—, 2 Stück nur 5.80, ausgefuchste Stücke ca. 50 cm lg., ca. 18 cm breit 6.—, 20 breit 10.—, 25 breit 20.—, 30 breit 30.—, Kleinfedern von 3.— an. ff. Quatblumen, Rosen, Chrysanthemem, Flieder, Mohr etc. Dp. Blumen von 10 Pf. an. Reizende Ranken 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.—
 Manufactur **Hermann Hesse** Straußfedernhaus
 Anstl. Blumen Schellstr. 10. 12.

Wasserstände der Elbe und Moldau.
 Subweis Nöbian Brandeis Reinit Zeimery Aufsig Dresden
 8. April + 20 + 3 + 67 + 65 + 39 + 64 — 81
 9. „ + 24 + 58 + 64 + 85 + 62 + 84 — 82

